

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 144.

Sonntag den 23. Juli.

1893.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Supplemente finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Theodor Mommsen über Ludwig Bamberg.

Theodor Mommsen überfenet Herrn L. Bamberger, der in diesen Tagen in seiner Villa in Interlaken seinen stiebzigsten Geburtstag feiert, seinen Glückwunsch in einem Artikel, den die neueste Nummer der „Nation“ veröffentlicht. Wie Herr Mommsen urtheilt, ist ebenso bedeutungsvoll für den Verfasser wie für das Geburtsfest. Der Liberalismus, der diese beiden Veteranen zu den Seinigen zählt, hat trotz der schweren Schläge, die ihn getroffen und berer, die er sich selbst beigebracht hat, seinen Grund, an der Zukunft zu verzweifeln. Nach einem Rückblick auf die Sturm- und Drangperiode Bambergers faßt der berühmte deutsche Geschichtsschreiber sein Urtheil über die Eigenheit des Gelehrten also zusammen: „Was Bamberger eigen ist, ist die in der Tiefe seiner Leidenschaft begründete Klarheit und Folgerichtigkeit seines Denkens und Handelns, seine dem Volken und Schelten ebenso wie dem Schmollen und Grollen abgabend und dadurch so überlegene politesse ducoeur, die völlige Freiheit von Bitterkeit und Eigenfinn. Die doppelte Einsicht, daß die Regeneration Deutschlands nur in dem mehr oder minder vollständigen Aufgehen der deutschen Klein-
staaten in Preußen möglich sei als unter Initiative der preussischen Regierung, diese theuer erkaufte, aber heilsame Frucht des vorzeitigen Frühlings von 1848 hatte schon in der Verbannung seiner deutlicher, vollständiger, tiefer begriffen. Was jene Bewegung erstrebt hatte, war wohl erreicht, das Traumbild wohl zur Wahrheit geworden, aber auf anderem Wege, als man gehofft und gemeint hatte, durch andere Männer, durch die einsamlichen erbittert angehenden Widersacher. Aber dem rechten Manne liegt das Ideal im Ziel und nicht in den Wegen; und in diesem Sinn hat Bamberger, heimgekehrt, ein Vierteljahrhundert hindurch in der Volkserrettung und in der Presse gewirkt. Was wir ihm schuldig geworden sind, kann in diesem kurzen Festgruß nicht zusammengefaßt werden. Es ist auch kaum erforderlich, wie kurz das Gedächtniß der Menschen für parlamentarische und publicistische Thätigkeit ist, ihn kennt Freund und Feind.“ Mommsen vergehnet alsdann mit wenigen, aber kräftigen und leiser nur zu wahren Strichen ein Bild der heutigen politischen Lage. Bamberger hat bei den letzten Wahlen auf Andringen des Arztes die Uebernahme eines Mandats zum Reichstag ablehnen müssen. „Es wißt einen Schatten, schreibt er, auf den heutigen Tag, daß in der Leipziger Nr. 4 heute zwar Herr Ahlwardt zu finden ist, aber nicht mehr Ludwig Bamberger. Hat er sich daran gethan, von der hauptsächlichsten Seite seines Wirkens vor der Zeit zu scheiden? Er ist so müthig wie Flug und so klug wie Wuhig; giebt er die Zukunft Deutschlands verloren? Es ist wahr, daß es übel um unser Vaterland bestellt ist, übel vielleicht, als seit Menschengedenken. Die viel erstrebte neue Parteilbildung ist erreicht. Politische Parteien von ausschlaggebender Bedeutung giebt es nicht mehr. Die gewissen Konfessionen nennen sich jetzt mit anerkennenswerther Offenheit Landwirthe und die Liberalen fast mehr eine Reminiscenz als ein politischer Faktor. Die jetzt bestehenden Parteien stehen unter der Signatur des Hasses und des Neides. Allerdings ist die schwere Kunst des Regierens es in Deutschland doppelt. Die zwiespältige Confession und die fremden Splitter, die unsere Nation in sich

ausgenommen hat, sind für jede Regierung sehr ernste Hemmnisse; die Thaten noch mehr als die Leiden benennen des Lebens Gang den Einzelnen wie dem Volke. Wenn dem Staatsmann, der ihm seine derzeitigen Bahnen vorzugsweise gewiesen hat, von allen politischen Talenten am meisten dasjenige des Verhältnisses gebricht, so hätte wohl alle Mühe der menschlichen Güte kaum mehr erreichen können, als das Verschlimmern zu verhüten. Auch wird jede nationale oder religiöse Parteilung selbst von den Gegnern geachtet werden müssen, wie sehr es immer zu beklagen ist, daß in unserem Vaterlande die Anzahl so groß ist derjenigen, für die das Schwerkriegs aufserhalb desselben liegt und die nicht mit gutem Gewissen sagen können, daß sie an das Vaterland, das eine, sich anschließen. Dies sind alte Schläge, aber zu ihnen sind neue gekommen. Das jetzige politische Leben hat zu rechnen mit der aggressiven katholischen Partei, die den Protektantenhas und die Protektantenbeziehung auf ihre Fahne schreibt; nicht minder mit dem Has derjenigen Christen, welche unter der Fahne des wahrhaftigen Südler und des gleichfalls wahrhaftigen Ahlwardt den Kreuzzug predigen gegen die Juden. Die Reichskategorie oder die sogenannten Parteien der materiellen Interessen ist das eigentliche Fundament des gegenwärtigen Parteilbens, überwiegend zur Zeit vertreten durch die beiden Gruppen, welche die Nation exploitiren oder künftig exploitiren möchten zu Gunsten der Großgrundbesitzer oder zu Gunsten der Handarbeiter. Das die Nation aus dieser Nothlage herausgelangt, ist so lange möglich, wie sie besteht. Es kann sein, daß wir einmal zu einer dauernden Regierung gelangen, welche die durch den Interessenkrieg herbeigeführte Schädigung zu eremmen die Einsicht und abzuheilen die Kraft hat. Es kann auch sein, daß einer jener gewaltigen Momente wiederkehrt, wie sie auch früher schon durch unser Volk gegangen sind und dieses sich selbst befreit.“ L. Mommsen aber schließt den Festartikel mit den bedeutungsvollen Sätzen: „Laudari a laudato viro ist ein berechtigter Stolz; der rechte Mann läßt sich nicht von Jedem feiern. Und derer, die es dürfen, sind wenige. Aber diese wenigen werden mit Bamberger sagen, daß trotz alledem und alledem für unser Deutschland einmal die Erlösungskunde schlagen muß, wenn nicht für uns, doch für unsere Kinder oder unsere Enkel; sie werden sich sagen, daß es nicht gleichgültig ist, daß das heilige Feuer des selbstlosen Patriotismus auch in engen Kreise zu wahren; und in diesem Sinn senden wir ihm, dem tapferen und gescheiten Verbündeten des Festgruß zum stiebzigsten Geburtstag.“ — Wir schließen uns diesem Festgruß in aufrichtiger Verehrung an.

Politische Uebersicht.

Zur Siamfrage bestätigte im französischen Senat Ministerpräsident Derville auf eine Interpellation Lareintys, daß Frankreich von Siam sofortige Genehmigung und Schadenersatz gefordert habe. Er hoffe, daß Siam die Berechtigung und Mäßigung der Forderungen Frankreichs anerkennen werde. Siam wisse überdies, daß Frankreich entschlossen sei, zu handeln. Der Senat nahm hierauf einstimmig eine Tagesordnung an ähnlich derjenigen, welche die Kammer am Dienstag votirte. Die französische Regierung hat den Mächten vertraulich mitgeteilt, daß sie im Fall einer Ueberzeugung Siam, die französischen Bedingungen zu erfüllen, nicht beabsichtige, sofort Danang für bombardiren, sondern die Kanonenboote zurückzuziehen und die Blokade zu erklären. Es wird vermuthlich aber auch nicht zur Blokade kommen, da Siam dem einen Theil des Ultimatum, der Schadenersatzfrage, sich sofort gefügt hat. Der siamesische Gesandte Prinz Babbhana erklärte sich bereit, die seitens Frankreichs geforderte Geldentschädigung von drei Millionen bei einer Pariser Bank zu hinterlegen. Die Erledigung der Mekongfrage aber wird die französische Regierung schließlich nicht auf die preempatorische

Weise eines Ultimatum verfallen können. — Die schließliche Gestaltung des Streifens wird ganz von der Haltung Englands abhängen. Allein macht Siam falls einen ernstlichen Widerstand, auf Anregung Englands aber um so bestimmter, als gegen Frankreich in der Bevölkerung große Aufregung herrscht. In Erwartung der Entscheidung triffe der siamesische Hof auch schon Vorbereitungen zur Abreise. Die englische Regierung giebt aber die bisherige Zurückhaltung noch nicht auf. In Unterhaufe erklärte der Parlamentarischer für auswärtige Angelegenheiten, Grey, auf eine Anfrage, die Regierung kenne die Bedingungen des französischen Ultimatum betreffend Siam nicht; der einzige Punkt, welcher die britische Regierung angehe, sei die Gebietsfrage. Die Regierung habe beschlossen, den Botschafter Lord Dufferin sofort nach Paris zu senden zu einem Meinungsaustausch mit der französischen Regierung über gewisse Punkte, welche einen solchen zu erfordern schienen. In Paris fast man die plötzliche Rückkehr Lord Dufferins als einen Erfolg der französischen Politik auf. Die Verhandlungen zwischen Minister Derville und Lord Dufferin werden vorerst die Bürgschaften der Unabhängigkeit Siams und die Grenzregulirung der Gebiete am oberen Mekong betreffen, wo durch die Nachbarschaft von Annam, den birmanischen Staaten und den Laosländern und Yunnan französische, englische und chinesische Interessen zusammenstoßen. Nicht recht im Einklang damit ist eine Londoner Meldung, wonach der Abtritt eine ministerielle Mitteilung übermittelte wurde, nach deren Empfang die Administration im Laufe des Nachmittags wichtige Verfügungen an den Befehlshaber des englischen Beschwaders in den chinesischen Gewässern telegraphirte.

Ueber die Arbeiten der Panama-Enquete-Commission ist am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer der Generalbericht des Deputirten Vallé vertheilt worden. — Eine politische Duellaffäre wird wieder einmal aus Paris gemeldet. Dubet, Redacteur des „Zeit Journal“, ließ Clemenceau fordern, der fortfährt, ihn als Miturheber des Dokumentenfabrils anzugreifen. Clemenceau verweigerte die Genugthung. — In Dahomey scheint den Franzosen trotz ihrer letzten Siegesberichte doch noch nicht alles nach Wunsch zu gehen. Das Ministerium hat beschlossen, den General Dodds wieder nach Dahomey zu entsenden, und zwar schon zu Anfang nächsten Monats.

Der belgische Ministerpräsident Beernaert soll jetzt in der That seine Demission eingereicht haben, nachdem am Donnerstag der belgische Senat zum dritten Male alle Anträge über die Senatsreform abgelehnt hatte.

Die norwegische Opposition gegen die schwedische Consulargemeinschaft hat ihren Standpunkt neuerdings durch eine Sitzung der Apnagge des Königs und Kronprinzen zum Ausdruck gebracht. Das Störthing hat mit 62 gegen 52 Stimmen beschlossen, die Apnagge des Königs von 336 000 auf 256 000 Kronen herabzusetzen. Die Apnagge des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50 000 Kronen reduziert.

Für das angeklagte serbische Ministerium soll, wie verlautet, aus Kreisen der Supstina ein Bezugsabigungsantrag gestellt werden. Dagegen hat die Supstina beschlossen, daß der Untersuchungsanspruch seinen Verzug bis zum 2. August vorzulegen habe. Nicht unmöglich ist es, daß über die angeklagten Minister die Präventivhaft verhängt werden wird.

Die brasilianische Aufstandsbewegung ist trotz der Gefangennahme des Anführers van den Rolf noch nicht gedämpft. Nach Meldungen aus Montevideo finden in Rio Grande do Sul fortgesetzt kleine Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen statt, ohne eine endgültige Entscheidung zu ergeben.

Die mexikanische Regierung hat aus Garfameilsrückfällen die Aufhebung der Gesandtschaften in Rußland und in Südamerika beschlossen. Sämtliche

Die europäischen Gesandtschaften sollen durch Secretäre verwaltet werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Das Kaiserpaar empfing am Donnerstag im Schloß Zullgarn den Besuch des Königs von Schweden. Gestern Nachmittag verließ er Zullgarn wieder und setzte die Fahrt nach Rügen fort. — (Prinz Max von Sachsen.) Die Meldung, der 23-jährige Prinz Max, Herzog von Sachsen, sei in ein Kloster gegangen, können die „Leipz. Neue Nachr.“ auf Grund der in Dresden eingetroffenen Gerüchteleien als unrichtig bezeichnen. Richtig sei, daß der Prinz von Dschag ohne Dienerschaft und ohne jede Begleitung nach Eichstätt in Bayern abgereist ist mit der Absicht, sich in dem dortigen Priesterseminar „auf den Beruf eines Priesters vorzubereiten“. Der Gewährungsmann des Leipziger Blattes glaubt, daß die Abreise des Prinzen nicht ohne vorausgegangene Rücksprache mit seiner Familie erfolgt sei, wobei es allerdings zweifelhaft bleibe, ob der Entschluß an allerhöchster Stelle mit großer Freude aufgenommen worden. Es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen von amtlicher Stelle aus Näheres bekannt gegeben wird. Der Fall ist selbstredend nicht dazu angethan, um ihn offiziell des breiteren zu erörtern. In den beteiligten Kreisen wird es natürlich gefunden, daß im Volke die Person des Bischofs Wahl mit dem Vorgange in Verbindung gebracht wird, nachdem der Bischof jüngst zweimal in Dschag gewesen ist und in der sächsischen Kammer eine Haltung eingenommen hat, welche seinen bestimmten Einfluß auf den Entschluß des Prinzen sehr glaubhaft erscheinen läßt.

— (Schatzsecretär von Malgahn) hat am 8. Juli in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben seine Absicht, aus dem Reichsdienst auszutreten, ausgeprochen und einige Tage später sein Entlassungsgesuch eingereicht. In der Reichstagskammer vom 8. Juli hatte der Reichskanzler bei Erörterung der Deckungsfrage erklärt: „Wir haben diese drei Gesetzentwürfe die berühmten drei B) nicht wieder vorgelegt. Damit erklären sie nicht mehr; sie gehören einer vergangenen Zeit an.“ Er bemerkte dann, die Reichsverwaltung sei, im engsten Verein mit der preussischen Finanzverwaltung, Hand in Hand mit ihr vorgegangen und bestrebt gewesen, andere Steuerquellen zu finden. In derselben Sitzung sagte der Führer der Deutschkonservativen, Frh. von Mantuffel: „Ich habe hier ganz besonders zu erklären, daß es für meine politischen Freunde eine ganz besondere Freude gewesen ist, daß er (der Reichskanzler) diese Steuerentwürfe in enger Uebereinstimmung mit dem preussischen Herrn Finanzminister vorgebracht hat; ich habe die Hoffnung, daß der preussische Finanzminister nicht nur mit diesen Vorlagen übereinkommen, sondern für sie hier eintreten wird (Zuruf links: Schatzsecretär) — der wird sie ja auch noch verteidigen (Große Heiterkeit links!).“ Es mag ja sein, daß Freiherr von Malgahn sein Abschiedsgesuch formell mit dem Fallentlassen der Direktorenabteilung motiviert hat. Aber es liegt auf der Hand, daß der Staatssecretär, der aus den Reihen der deutschkonservativen Partei heraus die Leitung des Reichsschatzkanzlers übernommen hat, in den Worten des Frh. v. Mantuffel eine abschließende Kränkung und Zurückweisung sehen mußte und daß die Worte des Frh. v. Mantuffel der unmittelbare Anlaß zu dem Entschlusse gewesen sind, den Reichsdienst zu verlassen.

— (Der Abg. v. Roscielski) hat nach Annahme der Militärvorlage ebenfalls ein besonderes Danktelegramm des Kaisers erhalten, das ihm die schon mitgetheilte Obensentwählung anständigt.

— (Bei den Riquelschen Steuerplänen) steht nur so viel fest, so schließt die „Köln. Volksztg.“ mit Recht aus einem Artikel der „Köln. Ztg.“, daß große Mittel erforderlich sein werden; mit einem Börsen Börsensteuer, Kuponssteuer und Weizensteuer lassen so weit aussehende Pläne auch nicht entfernt sich verwirklichen. — Die „Germania“ bemerkt zu dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurecht, der Hauptgrund der unglücklichen Finanzlage des Reiches liegt nicht in den verhältnißmäßig den Einzelstaaten, sondern in den fürchterlichen Steigerungen der Reichsausgaben, und deshalb wird die Heilung wieder nur liegen in der Bewilligung kolossaler Summen von Steuern an das Reich!

— (Bezüglich der Steigerung des Tabakconsums in Deutschland) ist darauf hingewiesen worden, daß in den Jahren 1861—1870 der Tabakverbrauch 1,3 kg pro Kopf, im Jahre 1892 dagegen 1,5 kg pro Kopf betragen habe, also in dieser Zeit um 15,38 Prozent gestiegen sei. „Ob diese Steigerung seit 30 Jahren, bemerkt die „Deutsche Tabakzeitung“, eine bedeutende genannt werden kann, werden wir später sehen, hier wollen wir zuerst nur, um zu zeigen, wie jede Schlussfolgerung aus diesen Zahlen falsch ist, bemerken, daß der Tabakconsum in Deutsch-

land in den Jahren 1871/75 1,8 kg, 1876/80 1,7 kg pro Kopf betrug, seitdem also ganz bedeutend heruntergegangen ist. Das nun aber die Steigerung im Consum seit den Jahren 1861/70 anbetrißt, so muß man sie, um zu beurtheilen, ob sie groß oder klein ist, mit der Steigerung des Consums von anderen Consumartikeln vergleichen. Für diese liegt uns allerdings bei den meisten Gegenständen nur ein Vergleich der Ziffern seit 1870 resp. 1872 vor, aber auch in diesem geringeren Zeitraum finden wir bei den verschiedensten Gegenständen eine härtere Steigerung. So ist der Bierconsum von 81,7 Liter pro Kopf im Jahre 1872 auf 105,8 Liter im Jahre 1890, also um 29,5 pCt., der Salzverbrauch von 11,4 kg pro Kopf im Jahre 1870 auf 17,1 kg im Jahre 1890, also um 50 pCt., der Zuckerverbrauch von 5,5 kg pro Kopf im Jahre 1871 auf 9,5 kg im Jahre 1890, also um 72,7 pCt., der Verbrauch von Kaffee von 2,08 kg pro Kopf in den Jahren 1861/70 auf 2,52 kg im Jahre 1891, also um 24,1 pCt., der Consum von Reis von 0,98 kg pro Kopf in den Jahren 1861/70 auf 2,66 kg im Jahre 1878, also um 171,4 pCt. gestiegen. Wir könnten diese Liste noch um eine ganze Reihe von Consumartikeln vermehren, deren Verbrauch in viel höherem Maße gestiegen ist, als der des Tabaks; wir glauben aber, daß die angeführten genügen, um zu zeigen, daß die Steigerung des Consums von Tabak — wenn es überhaupt erlaubt ist, gegenüber dem kolossalen Rückgang im Consum gegenüber der Zeit vor 1879 von einer Steigerung zu sprechen — nicht so groß ist, daß man damit renommiren und damit ein neues Steuerprojekt rechtfertigen könnte.“

— (Daß die Verschönerungen in der Abstufung des Wahlrechts) in den einzelnen Abtheilungen infolge der neuen Steuersege durch die Wahlgesebnovelle nicht auch nur annähernd ausgeglichen werden, sondern der Einfluß der Höchsteuern wieder erheblich vermehrt worden ist, ergeben neben den schon angeführten Beispielen in überzeugender Weise auch die neu angelegten Wählerlisten in einer Reihe weiterer Städte des Reichs. In Bieren weist die Liste der stimmungsfähigen Bürger diesmal indogesamt 1834 Wähler auf gegen 1577 im Jahre 1891. Daron wählen in der ersten Abtheilung 21 gegen 66, in der zweiten 130 gegen 251, in der dritten 1663 gegen 1252 im Jahre 1891. Die erste Abtheilung schließt ab mit einem Steuerfuß von 2593,53 Mk., die zweite mit 832 Mk. Richtig ist es in Bieren; dort sind nur 7 Wähler in der ersten Klasse, 56 in der zweiten, 2421 in der dritten. 1890 waren die Zahlen noch 14, 202 und 1866. Das neue Wahlgesege hat hier also in keiner Weise ausgeglichen gemittelt.

— (Zu der Reform der Alters- und Invaliditätsversicherung) wird dem „Hann. Cour.“ aufsehend offiziös aus Berlin geschrieben: Die von verschiedenen Seiten angeregte und im Reichsanth des Innern auch bereits in Angriff genommene Revision der Alters- und Invaliditätsversicherung wird sich voraussichtlich nur auf untergeordnete Punkte der Materie beziehen. Um eine gründliche Revision mit der Aussicht auf irgend welchen Erfolg in der Richtung vornehmen zu können, daß dann auch die wirklich vorhandenen Mängel der bestehenden Gesetzgebung herabgemindert werden, müssen erst noch eine längere Zeit hindurch, als seit Einführung des Gesetzes möglich war, Erfahrungen gesammelt sein.

— (Weßhalb Dr. Sigl im Reichstag nicht gesprochen hat), darüber giebt sein „Bayer. Vaterland“ eine Aufklärung, die freilich wiederum einer Erläuterung bedarf. Gegenüber der Bewunderung darüber, daß Dr. Sigl die schöne Gelegenheit, im Herzen der preussischen Monarchie als Preussischer zu debüiren, verstimmt habe, erklärt das „Bayer. Vaterl.“: Das stimmt wenigstens einigermaßen. Dr. Sigl hätte aber dazu vor Allem in einer körperlichen Verfassung sein müssen, die ihm diese Einführung ermöglichte, in der er sich während seiner zehn Berliner Tage nicht befand. Fast alle bayerischen Reichsboten hatten mehr oder minder schwer unter den ersten Berliner Tagen zu leiden und am schwersten „Dr. Sigl“. Sollte Herr Dr. Sigl am „Lampenfieber“ gelitten haben?

— (Reichstagswahl.) Im Wahlkreise Neu-Stettin bestritt die Wahl des Abwärtigen Dr. Förster mit großer Mehrheit. Es erhielten: Prof. Dr. Förster 6518, Hoppreiberer a. D. Stöcker 1906 Stimmen. 55 Stimmen waren zerplittert.

— (Rechnen ungenügend.) Der Vorsitzende des „Bundes der Landwirthe“ und der „wirthschaftlichen Vereinigung“ des Reichstags hat im Reichstags (nach dem amtlichen stenographischen Bericht) gesagt, die wirthschaftliche Vereinigung umfasse zwei Drittel der Mitglieder des Reichstags“. Danach müßte die Mitgliederzahl mindestens 284 betragen. Die Correspondenz des Bundes der Landwirthe hat jetzt diesen „Irthum“ des Vorsitzenden berichtigt; es haben sich der wirthschaftlichen Ver-

einigung Alles in Allem 100 Mitglieder (also noch nicht einmal ein Viertel) angeschlossen. Daß zu derselben 22 Nationalliberale gehören, haben wir schon mitgetheilt.

— (Anfrage wegen des polnischen Unterrichts.) Zu der Meldung der „Horn. Ost. Ztg.“, daß Schulinspektoren befragt worden seien, wie sich die Wiedereinführung des polnischen Unterrichts in den Volksschulen polnischer Gegenben am geeignetsten bewerkstelligen lasse, bemerkt der „Din. Post“, die Regierung habe den unglücklichsten Weg gewählt, wenn sie sich mit einer solchen Anfrage gerade an eine solche Instanz gewandt habe. Daß die Kreis-Schulinspektoren in polnischen Gegenben sich bemühen würden, die Angelegenheit ad calendas graecus hinauszuziehen, unterliegt keinem Zweifel. An der Richtigkeit der Nachricht des „Horn. Blattes“ zweifelt der „D. P.“ nicht im mindesten.

— (Im Wahlkreise Gieschberg-Schönan) haben 80 Wähler, die sich zur „Freiwillichen Volkspartei“ rechnen, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth ein stieliches Mißtrauensvotum wegen seiner Abstimung bei der Militärvorlage zu Theil werden lassen. Da Herr Dr. Barth bei der letzten Wahl über 8000 Stimmen auf sich vereinigte, so so wird er dieses „Volksgericht“ voraussichtlich nicht taglich nehmen.

— (Gleiches Recht für alle.) Die „Erfurter Tribüne“ veröffentlicht einen seltsamen Brief des Erfurter Bürgermeisters Lange an den Oberregierungsrat Ischoppe, in welchem letzterem mitgetheilt wird, daß gegen ihn wegen Herumlaufens seines Hundes ohne Maulkorb Strafanzeige erstattet sei, der Bürgermeister aber von einer Strafvorfahrung absehe und nun bitte, den Hund künftig, den bestehenden Vorschriften entsprechend, auf den Straßen mit Maulkorb zu versehen. — Wenn dieser Brief wirklich echt ist, so würde der Bürgermeister widerrechtlich von einer Strafe dispensirt haben, zu deren Verhängung er verpflichtet war. Hund bleibt Hund, und auch ein oberregierungsräthlicher Hund hat seinen Anspruch auf eine Mähenabehandlung, ebensowenig wie der Herr des Hundes.

— (Ueber einen deutsch-französischen Grenzzwischenfall) berichtet der Frankfurter Polizeibericht. Nach Mittheilung der Polizeidirection Reg wurde der Reisende B. Solz von Frankfurt a. M. mit drei anderen Reisenden gelegentlich eines Ausflugs in dem Ort Dionville von französischen Soldaten angegriffen. Die Schöbde ersucht Herrn Solz und seine Begleiter, sich zu melden.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Daß bei den Sozialdemokraten die „Freiheit“ nur „ein Leerer Schall“ ist, haben die Ereignisse der letzten Zeit genugsam bewiesen. Mit Recht bemerken dazu die „Züricher „Zeitungen“, „Der die Vorgänge der letzten Zeit, welche sich innerhalb der sozialdemokratischen Partei hier und in Deutschland abgepielt haben, aufmerksam beobachtet hat, wird in der Aufhebung der Unabhängigen gegen ihre alten bewährten Führer weniger eine mächtig wirkende Verschönerung der Meinungen als ein trotziges Aufpäumen gegen einen ganz ungläubigen Despotismus erblicken. Die Parteiliche, gleichviel ob groß oder klein, unterdrücken jede, auch die leiseste Regung der Selbstständigkeit, das Parteilichere und das Parteilichere ist allein ihre Richtschnur. Die Beamten der Partei üben in ihren gut bezahlten Stellen einen maßlosen Terorismus und nügen vermöge der raffischen Parteilichkeit alle ihnen verbundenen Arbeiter-Organisationen für ihre politischen Zwecke nutzlos aus. Nicht die Freiheit und Unabhängigkeit des Individuums herbeizuführen, ist das Ziel der Sozialdemokratie. Man spiegelt dem Arbeiter vor, das Kapital knechte ihn, die bürgerliche Gesellschaft halte ihn in Sklaverei. Die Sozialdemokratie wird ein absoluter Regiment führen als der Kaiser von Rußland; wenn der Arbeiter sich jetzt mit Ruthen gequält glaubt, so wird er im sozialdemokratischen Staate mit Scorpionen gepeinigt werden. Das ist sozialdemokratische Freiheit!“

Provinz und Umgegend.

+ Magdeburg, 20. Juli. Als Ersatz für die infolge der neuen Heeresreform Magdeburg verlassenen zwei Bataillone des 27. Regiments, wird unsere Stadt die neu zu bildenden vierten Bataillone des 26. und 66. Infanterie-Regiments erhalten, welche die von den 27ern benutzten Kasernencomplex beziehen werden. Weiter verlautet, daß das in Koblenz garnisonierende zweite Bataillon des Fusillier-Regiments Ende dieser Woche werden soll, außerdem soll das Trainbataillon, das s. Z. eine Compagnie zur Neubildung nach Posen abgegeben hat, wieder auf seine frühere Stärke ergänzt werden.

+ Weissenfels, 20. Juli. Unsere Stadt hat vor einigen Tagen die dritte Apotheke erhalten. Dieselbe ist in dem neuen Viertel an der Meschedurger Straße eröffnet worden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr verschied nach langem Schwere Leiden laut und ruhig mein lieber Sohn, unter guter Erbscheider, der Former **C. Heilig**, im 19. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Merseburg, den 21. Juli 1893. **Karl Heilig, Vater, und Geschwister.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, große Sigißtr. Nr. 10, aus statt.

Dank.

Für die von allen Seiten mir erwiesene Gültigkeit und liebevolle Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbniß meines einzigen Sohnes.

Erlich

meinen herzlichsten Dank Merseburg, den 22. Juli 1893. Die kienerrnde Mutter **Wilmine Pauline Horst.**

Dankagung.

Bei dem Begräbniß meines lieben Frau, unserer unvergeßlichen guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin **Pauline Erbert** geb. Tammel können wir nicht unterlassen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern unseren innigsten Dank auszusprechen, welche den Sarg der Dahingeschiedenen mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten. Dank Herrn Dr. Eycholt aus Merseburg für seine rühmlichen Bemühungen, und die Ehre am Leben zu erhalten, sowie Herrn Pastor Kuffich für die zu Herzen gehenden Predigten, den Professoreu im Saale und am Grabe, als auch Herrn Lehrer Rühlich mit seiner Schilfingung für die erhabenen Gesänge. Möge der Allmächtige Herrden vor solch thätigem Schilfingung bewahren. Kößlichen, den 22. Juli 1893. Im Namen aller Unerlebenden: Der trauernde Vater **Karl Erbert.**

Amthliches.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Befehlungsgebiete ein Annahmeweb mit sich führt, welches zur Entgegung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangaben, Einschreibungen, Hofamweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeleistungen, sowie der ihm übergebenen barren Geldbeträge für Postungen, Postwertzeichen u. s. w. dient. Will ein Aufnehmer darüber Nachfragen, so ist er zu fragen, so hat der Landbriefträger bemessen das Buch vorzulegen. Bei Entgegung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der Richtigkeit der richtigen Entgegung gewährt werden. Merseburg, den 15. Juli 1893. **Kaiserliches Postamt.**

Die Wähler bei der Land Feuer-Societät

berückter Gebäude und Wobiten haben, wie aus den in ihren Händen befindlichen Verzeichnissen zu erhellen ist, die Verpflichtung, jede durch Brand oder Blitzschlag entstandene Beschädigung spätestens binnen 24 Stunden nach Eintreffen des Feuers oder nach geschicktem Bericht und zwar hinsichtlich der Gebäude mit und hinsichtlich der Mobilien dem betr. Versicherungs-Commissar anzuzeigen. Die Bestimmung, von deren Befolgung die rechtliche Negation des Schadens abhängt, wird vielfach unbefristet gestiftet und ich bringe deshalb den Versicherungsinhaber hierdurch in Erinnerung. Die Gemeindevorsteher oder welche an die vorliegende Verordnung noch besonders zur Kenntnis der Ortsbewohner zu bringen. Merseburg, den 13. Juli 1893. **Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.** Weidlich.

Bekanntmachung.

Für das Kreishaus wird zum 1. October d. J. ein Anstehen gefast. Bewerber um diesen Posten sind schenigst bei mir einzutreten. Merseburg, den 21. Juli 1893. **Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,** Königl. Landrath. Weidlich.

Elegantes Reitpferd

zu verkaufen. 1 Jahr. helbr. Stufe. 168 cm. Bandmaß. fromm und verest geritten, ganz klare Knochen, Gesundheitszust. Preis 1800 Mark. **Heinemann, Erfurt.** (H. 311714.) Kerkhäuserstraße 60.

Neue blaue Kartoffeln

sind zu verkaufen **Dammstraße 3.** Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf **Meinshayna Nr. 14.**

Veränderungshalber beabsichtige ich mein zu **Hausgrundstück**

mit ca. 1/2 Morg. Garten meistbietend zu verkaufen; ich habe hierzu einen Termin **den 1. August, nachmittags 3 Uhr,** im **Schauplatz-Gasthose zu Döllnitz** anbera-mt. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Karl Denkwitz.**

Ein Haus

zu verkaufen **Sand Nr. 6.** **Federbetten,** wie neu, sind **zwei** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Jeden Pöken Sauerkirschen

kaufst zum höchsten Preise **Emil Schumann, Bauhüßler Str. 6b**

Stiefelschäfte

kaufst **H. Lehmann, Breitestraße Nr. 8, im Hofe.**

Ein dreirädriger Kinderwagen

wird zu verkaufen **große Sigißtr. 7, darr.** Eine Wohnung mit Zubehör in zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen **Hüterstraße 3.** Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct. 1893 beziehb. **H. Mitterstraße 16.** Ein Paar kleinere und ein Paar mittlerer Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalstraße 13.** Eine Familienwohnung nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Leuna Nr. 34.**

Parterre-Logis

zu vermieten **keine Sigißtr. 17.**

Wohnung.

Eine K. Wohnung, Stube, Kammer und Küche, (Nähe der Bahn, Hallesche Str. oder Lindenstraße), von einer Familie mit 3/4-jähr. Kunde zum 1. October gesucht. **Mühees Kaiser Friedrichs-Garten.**

Eine freundliche Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **große Mitterstraße 20.**

Das Haus Nr. Mitterstraße 8 in im Garten und gehört zu vermieten und zum 1. October resp. 1. Januar zu beziehen.

Gothardstraße 15 eine Wohnung für einzelne Dame zu vermieten und 1. October er zu beziehen **Preis 50 Thlr.**

Amnenstraße 11 ist wegnahhaber eine schöne Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und halbjähr zu beziehen. **Preis 88 Thlr.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer und großer Küche ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Schulstraße 7.**

Die obere herrschaftliche Etage Hallesche Str. 5 ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung (Preis 80 Thlr.) zu vermieten. Auch kann Herbsthalb dazu gegeben werden. **Sand 18.**

Ein Logis ist von sehr ab zu vermieten und 1. October zu beziehen **Johannstraße Nr. 10.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche zu vermieten und 1. October zu beziehen **Globigauer Straße 7.**

Freundl. möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten **Schmalstraße 27 11.**

Freundliche Schlafstelle offen **Burgstraße 10.**

Metal- und Kautschukstempel für Behörden und Private **HEINR. HESSLER** No. 79 Neumarkt No. 4

liefert billigst

Bon steht ab jeden Dienstag und Freitag **frische Gurken** bei **A. Kurth, Unterlaubenburg 48.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeachteten Publikum von Merseburg und Umgegend moche hiermit bekannt, daß ich ein **Materialwaarengeschäft** **Amnenstraße Nr. 8** eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Wohnungslohl**

G. Sauer.

Zwei freundliche Schlafstellen offen **Delgenbe Nr. 7.**

Neue mehrlreie Speisefartoffeln **B. Bernstein,** Dom 10 (Thurm).

Eduard Hoefler in Merseburg. **Hötel zum Palmbaum.** **Niederlage** der Weingroßhandlung von **Johannes Grün,** Dofierant, in Halle a/Saale und Winkel (Mheingau). **Bestauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.**

Täglich frische Butter der **Molkereien Schaffstädt und Merseburg** empfiehlt **Stephan,** Unterlaubenburg 11.

Kinderfest-Denkminzen sind noch zu haben, soweit der Vorrath reicht, bei **Wilh. Rössner,** Delgenbe 7.

Freunden und Bekannten empfehle ich meine **selbstgefertigten Cigarren** mit der **Zahntarbeiter-Controllschutzwarte** **Karl Bräcke, Johannstraße 3.**

Knorrs Hafermehl, bestes und billigstes Kindermittel, **Paquete a 45 Pf. und 24 Pf., bei 10 Pfund a 40 Pf.**

Knorrs Suppenteln mit Fleisch **extrakt a 1/2 Loh, zu 6 Teelöseln Suppe ausreichend, 30 Pf.**

Knorrs Erbsenwurst, vorzüglich im Gefemad a 30 Pf.

in der Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Strampigarno

offenen Garantir feilbietet **Wallenese Kammgarne** 3 Pfund 7/8 seconda zu 4 1/2 Mark, 3 Pfund prima zu 6 Mark, 3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark. **Baumwoll-Strickgarne** 3 Pfund seconda zu 4 Mark, 3 Pfund prima zu 5 Mark. **E. Müller & Co.,** Mählhausen i. Thür. Gegründet 1876.

Albert Bohrmann, Fein- und Eisenwaaren-Handlung, empfiehlt ihr großes Lager von **Stahl und Stang** Eisen, **anters** Defen, **franzö** Serbe, **Den** röhre, **Ringel** platten, **Hohe** Maschinen, **Feuerthüren,** **Eisenstieher,** **eiserne u. Th** aufstöße, **Dach** fenster u. s. w. zu sehr ermäßigten Preisen. **Voberstebener** Schleifsteine per arches Paer.



Kindernährwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Gute Regenstrome, das Haltbarste der Schirm-Industrie, in jeder Preisklasse. **Reparaturen** jeder Art, als **Reberziehen u. s. w.** Schirm-Fabrik **Fritz Behrens,** Halle a. S., Str. Steinh 86, Tele-Nummähner.

Hausfrauen!

Um alten Wollschall, Strümpfen, Garn u werden **neue Damastleider** und **Manel** stoffe angefertigt. **Wasser** und **Amahuchelle** bei **A. Donnerhaef, Saalstraße.**

Maschinenöl, Wagenfett

Carl Mayer, Antschhäuser 3.

Zur Beachtung. 4 Monate alten **Sohne Emil** war durch Erstreben Arbeit und Schlaflosigkeit erkrankt, es war überhaupt unser Kind in befehliger Weise erkrankt. Hilfe suchend wendeten wir uns an Herrn **J. Ziege** in **Halle a/S.,** Kaiserstr. 25 (n. d. Bucherstr.), und durch nur eine Behandlung mit Verordnung trat zu unserer Freude sofort Besserung und bald darauf vollständige Sellung ein, welches um Interesse Gedenden hiermit bezeugt und Herrn Ziege Dank sagt. (H. 53235a.) **Robert Maehr, Kleinmer,** Giebichenstein, Hofstr. 18.

Ich habe meinen Wohnsitz von **Neckla** hierher verlegt. **Mein Bureau** befindet sich im **Hause des Herrn Weiling,** **Burgstrasse Nr. 13,** Merseburg, den 20. Juli 1893.

Bonkamm,

Rechtsanwalt und Notar.

ritz Roenneke,

Schürzen u. Hemdenfabrik, **Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhs,** auch **Einnaug** a. d. **Geisel,** empfiehlt als **billigste Bezugsquelle fertige** **gedr. Wirtschaftschürzen** v. 50 Pf. an, **extra große** do. v. 100 Pf. an, **halbwoll. Küchenschürzen** v. 80 Pf. an, **wie. Schürzen** hocheleg. v. 100 Pf. an, **schwarze Schürzen** von 100 Pf. an, **Kammerich,** v. 125 Pf. an, **Ländel-Sch.,** v. 40 Pf. an, **gr. Sortim. Kinderchürzen** v. 35 Pf. an, **bl. fein. Wänerchürzen** v. 75 Pf. an, **Schürzen** für **Klempner, Glaser, Stell-** **macher, Gerber** u. **Bardeuthenden** für **Frauen** und **Männer** von 125 Pf. an, **bergl. für Kinder** von 50 Pf. an, **weiß. fein. Hemden** für **Männer, Frauen** und **Kinder.** **Arbeitsblouzen** von 150 Pf. an. **Indefelischen** in **Barcent,** **elegante** **Reusen** von **Damen-Blouzen** in **Reidant, Satin** u. **Samet, Frauenjacken** in **Barcent** und **Blauwand, Frauenröcke** u.

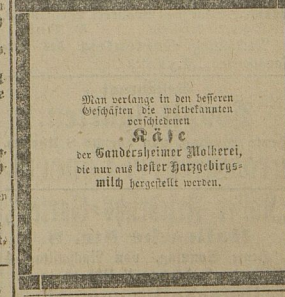
Geschäfts-Emosehlung.

Einem hochgeachteten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **große Mitterstraße 1** eine

Bau- und Möbelschlerei

errichtet. Ich werde mich bemühen, nur gute, dauerhafte Arbeit zu liefern, die bei mir bauernd eine Empfehlung zu erwerben.

Hochachtung **Max Krahl, Tischler,** **grosse Ritterstrasse 1.**



Zu Einreibungen

ist der echte **Franzbranntwein**

mit **Salz**

von **Albert Musche**

in **Magdeburg**

das bewährteste, nebenläufige Mittel, sowie gegen Schindlung und Anfall von Gicht ist bescheu merktwürdig. Auch zum Weichen der Kinder, welche schwach auf den Füßen, kann ich denselben bestens empfehlen. **Fl. 90 Pf. und 2 M.** Mein echt zu haben bei **Otto** **Classe** und **H. Welsch.** In **Lauchstädt** bei **F. S. Langenberg.**

H. Apfelkuchen und Kirschkuchen

empfiehlt **G. Schönberger jun.**

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, **Sachsen** sortiert, **Leidbinder**, **Geradenhalter** empfiehlt
A. Prall, Bugstrafze.
 Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Landwirthschaftlicher Consum-Berein Merseburg,

C. G. m. b. H.
 Die verehrten Mitglieder des Consumvereins werden gebeten, bei dem **erhöhten Bedarf** an Futtermitteln doch den **Bedarf** in ihren Wirthschaften auf ca. vier Wochen oder noch länger zu überlegen und die Bestellung der Waaren unserem derzeitigen Lagerhalter brieflich oder mündlich zu übermitteln, damit für die genügende Quantität Waare gesorgt werden kann, da täglich die Preise für Futtermittel steigen. Die Preistafeln können beim Lagerhalter eingesehen werden oder werden auf Verlangen zugesandt. **Der Vorstand.**

General-Versammlung des Ortsverbandes hiesiger Gewerkervereine

Sonntag den 23. Juli c., abends 8 Uhr, im **Wegler'schen Restaurationssal**, Tagesordnung:

- 1) Reisebericht von H. Quartal 1893 und Entlastung des Kassiers.
 - 2) Beipredigt der Feier des 25 jährigen Bestehens der Gewerkervereine.
 - 3) Geschäftliches
- Sämmtliche Mitglieder, welche noch Interesse haben, werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Die gewählten Herren Comité-Mitglieder werden ganz besonders ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gesang-Berein „Jris“

feiert Sonntag den 23. Juli 1893, abends 7 1/2 Uhr, in der **Kaiser Wilhelms-Halle** sein

12. Stiftungsfest,

bestehend in **Concert, Theater und Ball**. Das Theater wird von der Schauspiel-Direction Gebhardt Hartmann ausgeführt.

Zur Aufführung gelangt:

Einglücklicher Familienvater.

Waffe in 3 Akten
 Programm 15 Pf. **Der Vorstand.**

Gasthof z. preussischen Adler.

Heute Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an,

großes **Schühchenauschießen**, wozu freundlich einladet

A. Krauseneck.

Funkenburg.

Sonntag den 23. Juli, von früh 10 Uhr an,

Speckkuchen.

Echt **Bayrisch** St. **Frankenbräu**.

Lagerbier mit **Monopol**

aus der **Besten** brennerei. **Waisenfelds**.

Ergebenst ladet ein **F. Hoff**

Nachmittag **Gartenfest** des **Gesangvereins „Lyra“**.

Restaurant

Hospitalgarten.

Heute Sonntag, von abends 8 Uhr an,

großes Frei-Concert.

„Kaiser Friedrichs-Garten“

Hallesche Str. 8.

Heute Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr

und abends von 8 Uhr ab,

Unterhaltungsmusik.

Abends große **Illumination**

des Gartens.

Eintritt **frei**.

7 Lagerbier 1/2 Lit. 15 Pf., 3/4 Lit. 10 Pf.

Weizen- u. Weißbier, **Brasilmönade**.

Vanille-Eis.

Hierzu ladet ergebenst ein

S. Grünzmacher.

Schützenhaus.

Sonntag den 23. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab,

zu derselben Zeit auf der **Kegelbahn**

Gänse- und Schühchen-Auskegeln.

D. O.

Geißelschloßchen.

Heute großes **Enten- und Schühchen-Auskegeln.**

Fr. **Roye.**

Das wirklich Gute bricht sich am leichtesten und dauernd Bahn. Das bestätigt: **Döbelner Terpentin-Schmier-Seife**, die seit Jahren allen anderen Seifen vorgezogen wird. Ueberzeugung macht wahr. Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben bei: **H. Bergmann**, Seifendlg., **Ferd. Engel's Ww.**, **Th. Funke**, **Wilhelm Gummert**, **Otto Schauer**, **A. B. Sauerbrey**, **Julius Trommer**, **Julius Thomas**, **F. Otto Wirth**. (H. 39000.)

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich meine **Sommerstoffe** zu **zurückgesetzten Preisen.**
Bertha Naumann,
 Marienstrasse 1a. part.

**Gotthardt's- Wilhelm Wolf, Gotthardt's-
 straße 39. straße 39.**
 Mein Lager von **echtschwarzen Strümpfen, Neckjaken** für Damen und Herren, **Macohenden, Sommer-Unterbeinkleidern** etc. ist wieder in allen Größen fortirt.

Nur Vortheile
 erwachsen demjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** Actiengesellschaft, Breiteweg 37, I, Magdeburg, Fernsprecher 198, ausführen lassen, denn:
 1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird.
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige.
 3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhafter Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
 Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

In Merseburg vertreten durch **Herrn Carl Brandel, Kaufmann, Gotthardtstrasse 45.**

Tivoli.
 Montag **Benefiz Koch.**
Dichter und Bauer.

Preis-Kegel-Tournier.
 Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli findet im **Restaurant Hospitalgarten** ein **Preis-Kegeln** statt. Karten à 1 Mk. sind im **Locale** zu haben.

Silber-Kegeln
 auf der **Bohlenbahn** à Karte 1 Mk.
 Die **Silbergewinne** sind Sonntag Nachmittag und Montag im **Garten** ausgestellt.
Das Comité.
 J. A.: G. Mayer.

Technikum Getrennte **Maschinentechniker** etc. (H. 31035)
Hilfsschulen **Fachschulen** **Baugewerk** & **Bahnmeister** etc.
 Hon. 75 Mk. Vorantr. frei. **Rathke, Dir.**

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Jährlich 24 **Doppel-Nummern** in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poet
 Circa 200 **Bildblätter** und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literatur.
Wochenblatt: Statt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 **Abbildungen**, für's Haus, Gärtnerer, 14 **Schmittmuster-Beilagen**, 24 farbige **Wochenblätter**, 8 **Extra-Blätter**, 8 **Wunderblätter** für künstlerische Handarbeiten.
 Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl. 50 Kr. 5 B. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem ergeht eine **große Ausgabe mit allen Kupfern**

unter Zugabe von 36 großen farbigen **Wochenbildern**, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 Kr. 5 B. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen **Berlin W., Potsdamerstrasse 38; Wien I., Döbnerstrasse 3.**

Dauer's Restauration. **Gesang-Berein „Humor“**
 Morgen Montag **Schlachtfest.**
 Sonntag den 23. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an, **Frei-Concert und Ball** im **Augarten**, wozu freundlich einladet **der Vorstand.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Direction: **Oscar Drescher.**

Sonntag den 23. Juli 1893.

Zum zweiten Male.

Unsere Don Juans.

Große **Oberrettenwaise** in 4 Akten von **Leon Trevant**, Musik von **Fryz. Roth**. (Durchschlagender Erfolg.) (Ueber 300 Mal in Berlin gegeben, wurde auch mit steigendem Erfolge an fast allen Bühnen Deutschlands.)
 Reijensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag den 24. Juli 1893.

Benefiz für den **Registrier** und **Charakterkomiker Max Koch.**

Aufer Moniment.

Unter Mitwirkung der **geheimten Stabkapelle**, **Dichter und Bauer.**

Komische **Ouverture** in 3 Akten von **Suppe**.

(Uebersetzt mit dem größten Erfolg gegeben.)

Theophilus von Seltenstein — **Max Koch.**

Reijensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu dieser mehr **Benefizvorstellung** erlaube mir ein **hochverehrtes Publikum** ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Max Koch.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Sonntag **Nachmittag 4 Uhr**

Vorstellung für Kinder.

Der Kattenfänger von Hameln.

Montag den 24. Juli.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 4 Akten

Die **Direction.**

Restaurant zum Deutschen Hof.

Heute Sonntag **Nachmittag**

Schühchen-Auskegeln.

W. Weisse.

Feldschloßchen.

Sonntag den 23. Juli **Zankunft**, wozu

freundlich einladet **A. Kressler.**

Augarten.

Heute Sonntag

großes **Gänse, Enten- und Schühchen-Auskegeln.**

H. Hallesches Actienbier ff.

Es ladet dazu freundlich ein **Ed. Lasse.**

Steler's Restaurant.

Heute Sonntag

großes **Gänse, Enten- und Schühchen-Auskegeln.**

Zwei tüchtige **Malergesellen**, welche in allen vorzunehmenden Arbeiten erfahren sind, finden sofort dauernde Arbeit bei

C. Lechte, Maler, Gr. Ritterstr. 14.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per **Postkarte** Stellen-Auswahl **Courier**, Berlin, Westen, 2.

Suche per 1. oder 15. August ein **fränkisches Hausmädchen.**

A. Koska, Bahnhof Merseburg.

Ein **ordentl. Schulführer** sucht für die

Nachmittage **Frau M. Exner**,
 Entenplan 2.

Mehrere geschickte Arbeiterinnen

finden bei mir dauernde Beschäftigung.

C. Görling.

Verloren ein **ganzes Arbeitstüchchen**, inlegend eine **Stickerin**, vom

Resourcencap, **Häutertroche** und **Unterarmbänder**.

Wegen **Belohnung** abzugeben **Branhausstr. 3.**

Ein **schwerer** **Fragen** in der **Kaiserhalle**

gefunden. **Abgehoben**

große Sirtstrasse 7, 2 Tr.

Zur gef. Beachtung.

Unsere **gehrten** **Geschäftsfreunde** machen

wir **höf.** darauf aufmerksam, daß **Zusätze**

für die am **Morgen** erscheinende **Nr. des „Merseburger Correspondenzblatt“**

spätestens **Tags** vorher bis

12 Uhr mittags

in unserer **Expedition** aufgegeben werden

müssen. **Andernfalls** ist die **Aufnahme**

in die **nächste** **Nr. des „Correspondenzblatt“**

nicht mit **Sicherheit** zu erwarten, da die

rechtzeitige **Fertigstellung** des **Blattes**

durch zu **spät** einlaufende **Insertatenaufträge**

nicht in **Frage** gestellt werden darf.

Achtungsvoll

die **Expedition**

des **„Merseb. Correspondenzblatt“**.

Hierzu eine **Beilage.**

Volkswirtschaftliches.

Im Königreich Sachsen beschäftigt das Ministerium des Innern, um den schweren Schäden thätlich abzuwehren, von denen die Landwirtschaft durch die außergewöhnliche Trockenheit dieses Sommers betroffen wird, den Bezug großer Mengen von Kraftfutter, sowie Streumaterial zu vermitteln und diese an die Betrüftigen durch die Amtshauptmannschaften zum Kostenpreise entweder gegen baare Zahlung oder, wenn nöthig, unter Ermäßigung der Zahlung abzugeben. Als Ersatzmittel für Hafer ist Mais an die Stelle des fehlenden Heues, sowie des zur Ausmischung des Futterstrohes fehlenden Weizenstraws Baumwollsaatgut zu beziehen. Als Streumaterial ist Torfkraus in Aussicht genommen. Die Driehöcker sind angewiesen worden, mit größter Beschleunigung diejenigen Viehbesitzer, welche dieser Hilfe bedürftig sind und von ihr Gebrauch machen wollen, zu ermitteln und den Amtshauptmannschaften entsprechende Anzeige zu erstatten.

Ein ausgedehnter Arbeiterausstand wird aus Amerika gemeldet. In Pittsburg, wo neue Lohnverträge entfallen waren, ist eine Verhändlung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Eisen- und Stahlfabriken bisher nicht erzielt worden, und sind infolgedessen 20 000 Arbeiter im Auslande. Dazu kommt eine gewöhnliche umfangreiche Arbeitseinstellung zahlreicher Baumwollenspinner. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia haben die Directoren der Baumwollenspinnereien in Almoskag (New-Hampshire) beschlossen, um eine Ueberproduction zu verhindern, im Monat August den Betrieb einzustellen. Dadurch würden 8000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

Ein durch den Stadtrat von Pforzheim berufene große Versammlung von Landwirthen beschloß bei Beratung von Maßregeln gegen die Futtermittel-Einsparung gegen die Abhaltung der Kaiserparade zu erheben.

Zur Erwägung eines allgemeinen englischen Bergarbeiterausstandes trat am Mittwoch in Birmingham die Konferenz von Delegirten des britischen Grubenarbeiterverbandes zusammen. Der Ausstand sollte eventuell am 25. Juli beginnen als Gegenzug gegen die von den Grubenbesitzern angeordnete Lohnermäßigung von 25 pCt. Die Grubenarbeiter von Yorkshire, Lancashire, Derbyshire, Northamptonshire, Leicestershire, Nordwales und der Binnenbezirke sind gegen die Herabsetzung der Löhne und haben ihren Arbeitsvertrag bereits gekündigt. Die Grubenarbeiter von Northumberland, Durham, Cleveland und Cumberland haben nicht gekündigt, und wollen, daß der Lohnstreik einem Schiedsgericht unterbreitet werde. Nach langer Erörterung drückte die Konferenz ihren Widerstand gegen die Lohnermäßigung mit 198 000 gegen 50 000 Stimmen aus. Die endgültige Entscheidung der Konferenz wird aber erst Freitag erfolgen.

Die österreichische Saatensandsberichter vom 12. d. M. Die Länder im Nordwesten haben durch anhaltende Dürre gelitten. Der Roggen verspricht eine Mittelernte; der Stand des Weizens ist allgemein besser als der des Roggens. Das Sommergetreide ist allgemein durch Anfrucht. Die Gerstenernte ist voraussichtlich schwach, aber besser als diejenige des Hafens, welcher in diesem Jahre die am wenigsten gestraffene Getreidefrucht ist. Hülsenfrüchte stehen besser als Sommergetreide, die Ausichten für Mais haben sich gebessert, ebenso für Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Heuernte ist größtentheils beendet; dieselbe ist mittel bis schlecht aus. Die Rapsernte ist voraussichtlich allgemein ungenügend.

Das österreichisch-ungarische Futtersaatsverbot ist nunmehr unter dem 20. Juli erlassen worden. Das amtliche österreichische Blatt veröffentlichte eine Ministerialverordnung, wonach im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischem und getrocknetem Futterkräutern aller Gattungen, Stroh und Häfeln über die gesammten Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes vom Tage der Veröffentlichung an den Zollämtern bis auf Widerruf verboten ist. Die bis Donnerstag, den 20. Juli, angegebenen Bahn- und Schiffe Ladungen sind von dem Verbot ausgenommen.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 18. Juli. Die Direction des „Landwirtschaftlichen Centralvereins für Sachsen, Anhalt und Thüringen“ versendet an die Vorstände der ihr angehörigen landwirtschaftlichen Vereine eine Circular, in welchem dieselben in ihrem eigenen, sowie im Interesse der Gesamtheit dringend aufgefordert werden, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß im Gebiete jedes einzelnen landwirtschaftlichen Vereins eine „Distributionssektion“ ins Leben gerufen wird. Die Dis-

traktionen müssen in ihrer Gesamtheit an den landwirtschaftlichen Verein angeschlossen sein, trotzdem brauchen die einzelnen Mitglieder der Section nicht zugleich dem landwirtschaftlichen Verein anzugehören.

Boigtstedt, 18. Juli. Defonomische Kreise dürfte es interessieren, daß eine „Stärke“ (Kreiselbrot) genannt des Schneidemeisters Herrn Schumann hier kürzlich Zwillinge zur Welt brachte, von denen das kleinere gleich nach der Geburt 60 und das größere 64 Pfd. wog. Als nach 8 Tagen das leichtere Kalb verkauft wurde, hatte es bereits ein Gewicht von 79 Pfd. erlangt, während das größere nach 14 Tagen 90 Pfd. schwer verkauft wurde. — Aus dem Garten des Genannten ist ein Fliederstrauch erwähnenswerth, der nach Abschneidung der Krone 3 Seitenweise so kräftiger Art trieb, daß die Rispenblätter dem Busche das Aussehen einer exotischen Zierpflanze geben. Wir maßen heute einige dieser schwarzgrünen, safttragenden, fast lederartigen Blätter und fanden eine Länge von 29 cm vom Stielende bis zur Blattspitze, bei einer Breite von 18¹/₂ cm. Fliederbesitzer mögen einmal ihre größten Blätter nachmessen. — Der gestrige Tag war, Gott sei Dank, seit langer Zeit der erste wirkliche Regentag, indem er 3 Niederschläge von etwa viertelstündiger Dauer brachte, denen sich in der Nacht ein vierter anreichte. Der Boden ist aber so trocken, daß nach genauer Messung die Feuchtigkeit nur 4 cm tief eingebracht ist. — Ein Bauerngut von ca. 60 Morgen wurde hier vor acht Tagen für den Preis von 70 000 Mk. verkauft.

Boigtstedt, 20. Juli. Bei der gestern stattgehabten Börsel'schen Auktion wurden für die Wirtschaftsgütergegenstände ca. 2000 Mk. und für 48 Morgen Früchte auf dem Gute 3220 Mk. erzielt. Abends 6 Uhr wurde bei einer Anwesenheit von 80 bis 90 Personen das Land selbst versteigert, wobei auf 26 Morgen 23 980 Mk. geboten wurden, so daß der Morgen mit 922,30 Mk. bezahlt ist. Da bei diesem Preise die Verkäufer (Grazalien Samson und Gumbel) noch nicht auf die 70 000 Mark, die sie dem Besitzer H. Bödel für das ganze Bauerngut von 65 Morgen bewilligt hatten, also noch nicht „auf ihr Geld“ zu kommen glaubten, sich auch den Zuschlag auf einige Zeit vorbehalten hatten, so erklärten sie, mit den einzelnen Bietern verhandeln und Nachgebote derselben annehmen zu wollen. Diese Erklärung erregte so sehr den Unwillen der Bietler, daß die Auktion „Abwärt her!“ — von allen Seiten den Saal durchstießen. Die zwei Verkäufer erklärten darauf, jeder Bietler sei seiner Verpflichtung entbunden, sie würden das Feld selbst behalten, da sie in der glücklichen Lage seien, nicht verkaufen zu müssen. Unter lautem Unwillen trennte sich die Auktionsversammlung.

Weißensfeld, 22. Juli. Gestern Nachmittag von 1 Uhr an zogen schwere Gewitter in der Richtung von Südwest nach Nordost über unsere Stadt hin und brachten den immer noch durstenden Furen wolkenbruchartigen Regen. Zeitweise fiel das lange Wogen so sehr herabgeschütete Maß so massenhaft herab, daß unsere Canäle es nicht zu fassen vermochten und daß die Straßen in ihrer ganzen Breite überflutet waren. Einige niedrig gelegene Häuser in der Nikolaistraße wurden einen Augenblick sogar ernstlich bedroht. Der Grefslaubach, in den letzten Wochen fast ganz trocken, trat an einigen Stellen über seine Ufer; und hätte nicht das Wehr oberhalb der Derrmühle den allzu massenhaften Anbruch der schmutzig-gelben Flutheu regulirt, so wäre der Bach, der vom Jahre 1886 her noch in traurigem Unkenntnis steht, wahrscheinlich noch viel verhängnisvoller geworden. Eine Zeit lang stand das Gewitter sehr schwer über unserer Stadt; mehrere Blitze schlugen ein, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Der Hagel, welcher etwa 10 Minuten lang beobachtet wurde, scheint erstlicher Weise in Feld und Flur wenig geschadet zu haben.

Kassel, 21. Juli. Für nächsten Dienstag wird der Ankauf der Kaiserin auf Schloss Wilhelmshöhe entgegengesehen. Wie verlautet, wird die Kaiserin bis Mitte August mit den kaiserlichen Kindern auf Wilhelmshöhe verbleiben.

Nordhausen, 20. Juli. Nachdem schon mancher Besucher des benachbarten Klosters Walkenried den Wunsch geäußert hat, von der Klosterkirche, deren Ruine das Staunen und die Bewunderung des Wanderers erregt, eine Abbildung zu sehen, um sich von ihrer Größe und Gestalt einen Begriff machen zu können, hat jetzt Herr Amtsrat Schmidt in Walkenried durch einen sachverständigen Baumeister eine solche Abbildung unter Benutzung der vorhandenen Reste, Pläne und älteren Zeichnungen anfertigen lassen, von welchen dieser Tage der Nordhäuser Geschichtsverein gute photographische Abbildungen hat herstellen lassen.

Sondershausen, 20. Juli. Der Landwirthschaftliche Verein der sächsischen Unterherrschaft beschloß nach der S. Ztg. folgendes: 1) zur Abhilfe des vorhandenen und theilweise recht empfindlichen Futtermittelmangels die sächsische Staatsregierung um Gewährung eines Darlehens zu niedrigen Zinssätzen zu ersuchen und 2) bei der sächsischen Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, ob nicht in Anbetracht der Nothlage die in Aussicht stehenden Einquartierungen für dieses Jahr fortfallen könnten.

Tautenhain, 19. Juli. Der Ertrag der heutigen Heidelbeerernte ist äußerst gering; man hat sonst in einem Tage mehr eingesammelt als heuer in 3 Wochen. Es ist daher kein Wunder, wenn die Frucht theuer ist. Mit dem Einheimsen der Preiselbeeren scheint es nicht viel besser zu werden. Die Säuben der Heidel- und Preiselbeeren sind infolge der langen Trockenheit größtentheils bürre geworden. Im Saalfelder Kreise sind, wie man der S. Ztg. schreibt, die Ausichten hinsichtlich der letzteren Frucht nicht besser als hier.

Aus Halberstadt wird gemeldet, daß der 1. und 2. Infanterie-Regiment des 27. Infanterie-Regiments von Magdeburg bereits zum 1. October d. J. dorthin verlegt werden sollen. Der Magistrat sucht bereits durch eine Anzeige in der Zeitung für etwa 1400 Mann Infanterie-Regiment Nr. 27 erhalten wird.

Leipzig, 20. Juli. In vergangener Nacht ist in der Bahnhofswirtschaft zu Dörflich in Sachsen ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Es sind nach der S. Ztg. Werthe im Betrage von 12 800 Mk. gestohlen worden, darunter 16 Stück Kassenscheine zu je 500 Mk. Betreffs der Person des Thäters steht noch jede Spur.

Von den Mansfelder Seen schreibt man der S. Ztg.: Die Arbeiten zum Auspumpen des Salzigen Sees sind in vollem Gange; Schaaren fremder und hiesiger Arbeiter rücken an, um das Werk in Angriff zu nehmen. Zwischen Schraplan und Steben wird das von der Mansfelder Gewerkschaft zu erbauende Wasserwerk errichtet, das den Anwohnern des — wie es nur bald heißen wird — früheren Salzigen Sees in einer 21 km langen Rohrleitung die Wasserversorgung liefern soll, welche ihnen durch Trockenlegung des Sees entzogen wird. Die Arbeiten, durch welche das Wasser unter Benutzung des Bettes der Salze zur Saale geleitet wird, werden so beschleunigt, daß im Herbst d. J. das Unternehmen zum Abschlusse gelangt ist.

Bei Arneburg wurde dieser Tage in der Elbe ein Stör von 57 Pfund Schwere gefangen. Das Fleisch des Fisches erzielte einen Kaufpreis von 50 bis 60 Pf. das Pfund.

Wie aus dem Thüringer Walde unterm 18. d. geschrieben wird, hat es dort seit dem 9. d. fast jeden Tag geregnet. Die Feldfrüchte stehen infolgedessen durchschnittlich recht gut. Auch eine gute Grummeternte ist zu erwarten.

Eine Hundjagdgesellschaft zahlreicher Braunschweiger der verschiedensten Parteien aus Stadt und Land zu umhürten Bismark in Friedrichsdorf findet in diesen Tagen statt; Justizrath Seuler hält die Begrüßungsansprache. Auch in Leipzig will man jetzt eine solche Fahrt nach Friedrichsdorf veranstalten, da der Fähr nicht nach Leipzig kommen kann.

In Oera fand dieser Tage der angesehenere Bürger C. am Bluvergiftung. Er hatte eine anfänglich ungefährlich erscheinende Verlegung an einer Zehe außer Acht gelassen. Der Arzt wurde erst zugezogen, als es bereits zu spät war; denn selbst die Abnahme desranken Gliedes vermochte den Tod nicht aufzuhalten.

Das der Koloradokäfer in der Nähe von Oera in großen Massen auf Kartoffelfeldern entdeckt worden ist, beruht nach einer anscheinend offiziellen Notiz in der „Nord. Allg. Ztg.“ auf Erfahrung. Wir hatten die in mehrere Blätter übergegangene Sensationsmelbung wegen ihrer geringen Glaubwürdigkeit unberücksichtigt gelassen. Es handelt sich aus hier, wie es öfter vorgekommen ist, um eine Verwechslung mit den Larven des bekannter Sonnenkäfers oder Marienkäfers (*Coccinella septempunctata* L.), eines sehr harmlosen, ja selbst nützlichen Insektes.

In Schönbeck sprang am Donnerstag die Gärtnersfrau G. mit ihren drei Kindern im Alter von 1 bis 4 Jahren in die Elbe, wurde aber von hinzukommenden Leuten gerettet und kam mit den drei Kindern wieder zu dem Bewußtsein gebracht. Eifersucht und Mißhandlung sollen die Frau zu diesem Schritte geführt haben.

Der Plan, ein Pfarretöchterheim für die Provinz Sachsen zu errichten, ist kürzlich in einer Versammlung in Magdeburg mit Beifall be-

sprochen werden. In nächster Zeit wird ein Aufruf an alle Wähler der Provinz mit der Bitte um Beihilfe zur Ausführung des Planes ergehen.

† Vor längerer Zeit schon ist die Frist verstrichen, innerhalb welcher alle Besitzer von Handfeuerwaffen verpflichtet waren, dieselben mit dem gesetzlichen Aufschlag des Vorratbezugs versehen zu lassen. Wohl manche Besitzer von Handfeuerwaffen, besonders solche auf dem Lande, mögen diese Frist unbeachtet gelassen haben, und mit diesem Umstande scheint der schon mehrfach mit den Staatsgesehen in Konflikt getretene 22 Jahre alte Paul Schaub aus Apolda gerechnet zu haben, als er in den letzten Tagen bei einer ganzen Anzahl von Jagdpächtern in verschiedenen Nachbarortschaften mit strenger Miene unter der Maske eines gerichtlich beantragten Revisors zur Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen vor sprach und auch in vielen Fällen „die Sache nicht in Ordnung fand“. Der „Herr Revisor“ ließ aber Gnade für Recht ergehen und bewertete alle noch rückständigen Feuerwaffen für 3 Mk., um, wie er wohlwollend zu den Betrogenen äußerte, dieselben vor einem Strafverfahren des Herrn Staatsanwalts zu bewahren. Schaub machte „gute Geschäfte“. Einem betrügerischen Treiben setzte aber ein Apolbader Einwohnere ein Ziel, indem er im Dorfe K. den „Herrn Revisor“ beim richtigen Namen nannte und dadurch dessen schleimigste Beschuldigungen herbeiführte. Schaub ist nun in Apolda verhaftet worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1893.

** Der hiesiger auf Widerruf bestellte Kataster-Zeichner Wilhelm Mordach ist nunmehr definitiv als solcher im Katasterbüro der hiesigen königlichen Regierung angestellt worden. — Der Landmesser Ernst Dehlschlagel hierseits ist als solcher am 5. d. M. verabschiedet worden.

** Die in diesem Jahre stattfindende Provinzial-synode wird Mitte October in Merseburg zusammen treten.

** In dem soeben erschienenen Bericht über den 24. Kursus der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule finden wir nachstehende Angaben. Der am 15. October 1892 eröffnete und am 25. März 1893 geschlossene Kursus zählte 75 Schüler im Alter von 15 bis 25 Jahren. Von diesen Schülern saßen 29 in der ersten und 46 in der zweiten Klasse, 18 bezugten die Anfertigung zum zweiten Male, 4 hatten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, 44 waren in der Landtschule, 19 in der Bürgerschule, 8 in der Realschule, 3 im Gymnasium, 1 in der Privatschule vorgebildet worden. Bezüglich ihrer Heimath gehörten 23 Schüler dem Kreise Merseburg an, 9 dem Kreise Querfurt, 7 dem Saalkreise, 6 dem Kreise Weissenfels, 6 dem Kreise Delitzsch, 5 dem Kreise Naumburg, 4 dem Kreise Sangerhausen, 4 dem Mansfelder Seekreise, 3 dem Mansfelder Gebirgskreise, 3 dem Kreise Ebersberg, 1 dem Kreise Bitterfeld, 1 dem Kreise Jena, 1 dem Kreise Mansleben, 2 dem Herzogthum Sachsen-Meiningen. Der Unterricht wurde von dem Director und 11 Lehrern erteilt und umfaßte Chemie, Pflanzenkunde, Pflanzenbaulehre, Bodenkunde und Düngerkunde, Fütterkunde und Züchtungslehre, landwirtschaftliche Betriebslehre, landwirtschaftliches Rechnen, Feldmessung, Mineralien, Anatomie und Pathologie der landwirtschaftlichen Hausvögel, Rassenkunde, Gesundheitspflege, veterinäre Geburtshilfe und Hufbeschlag, Obst- und Gartenbau, deutsche Sprache, deutschen Aufsatz und Geschäftsaussatz, Geometrie und geometrisches Rechnen, Physik, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Schreiben und Turnen. Daneben wurden zusammen 25 größere und kleinere Excursionen bezw. Besichtigungen unternommen, und allwöchentlich einmal fand eine Sitzung des „landwirtschaftlichen Schülervereins“ statt. Mit unterrichtlichen Anschauungsmitteln ist die Schule reichlich versehen; die Bibliothek zählt etwa 900 Bände, und zwar zum Theil recht wertvolle Werke. Von den Schülern der Anfertigung am Schluß des letzten Kursus 20 eine Anstellung als Beamter oder Lehrlinge in Ostwirthschaften.

** Ueber das Verhältnis des Bürgermeisters zum Magistrat findet sich in einem dieser Tage von der „Juristischen Wochenschrift“ abgedruckten Erkenntnis des Reichsgerichts eine auch allgemein interessante Entscheidung. Eine Strafkammer hatte das Verfahren wegen Verletzung eines Magistrats „wegen Mangels eines ordnungsmäßigen Strafverfahrens“ eingestellt, und diesen Mandat darin erblickt, daß der letztere nicht vom Plenum des Magistrats beschloß, sondern vom Bürgermeister allein ausgegangen, dieser aber nicht der Vorgesetzte des Magistrats sei. Das Reichsgericht hat das Urtheil der Strafkammer aufgehoben, da die Annahme, der Bürgermeister sei nicht der Vorgesetzte des Magistrats, rechtsirrtümlich sei. Denn nach § 56^a der Städteordnung bedürfen die Ausfertigungen

der Magistratsbeschlüsse zu ihrer Gültigkeit nur der Unterzeichnung durch den Bürgermeister. In dieser Weise ausgefertigte Urkunden über Willenserklärungen des Magistrats sind von Dritten als Kundgebungen solcher Willenserklärungen zu respektiren. — Es ist eigen und beachnend, daß 40 Jahre nöthig gewesen sind (denn so lange besteht die Städte-Ordnung), um diesen Punkt zu klären.

** Beim Kirchspendfest stritzte am Donnerstag in der Nähe von Beina der Handarbeiter Barthel hier so unglücklich von der Leiter herab, daß er beide Beine brach. Der schwer Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

** Auf dem Altenburger Damme kam am Freitag Abend ein mit zwei kleinen Kindern besetzter Wagen dem hohen Abhange zu nahe, gerieth in's Rollen und konnte von dem 3jährigen Mädchen, das ihn zu führen hatte, nicht mehr zurückgehalten werden. Glücklicherweise hielt die unvorsichtige Wärterin den Wagen während der gefährlichen Fahrt fest, trotzdem ihr die Zweige des Strauchwerkes das Gesicht blutig verletzten und so kam das Gefährt mit seinen Insassen ziemlich unbeschadet unten an. Derartige Fälle, die unter Umständen recht übel ablaufen können, würden unmöglich sein, wenn auch der obere Theil des Altenburger Dammes, der den Kindern als Tummelplatz angewiesen ist, durch eine Einseidigung gegen den Abhang gesichert wäre.

** Beim Passiren der engen Reuschauer Straße mit einem Gefährten gerieth am Freitag ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer etwas zu dicht an die Bretterplanke eines dortigen Grundstücks, wodurch die Ladung eine Erschütterung erlitt, infolgedessen drei Roggengarben von dem Wagen herab und in den angrenzenden Hof stürzten. Natürlich forberte der Eigentümer sowohl wie der Führer des Wagens die Garben zurück, da ein Zweifel an ihrer Berechtigung hierzu unter normalen Verhältnissen nicht vorausgesetzt werden konnte. Hierbei gerieten sie jedoch mit dem Eigenthümer des betr. Grundstücks in argen Conflict, da letzterer die Herausgabe der Garben entschieden verweigerte und zuletzt „wuthschnaubend“ unter großem Spektakel und beleidigenden Redensarten die beiden Reklamanten zum Verlassen seines Hofes aufforderte. Trodem die Anwohner schon einigermaßen an derartige Ausbrüche gewöhnt sind, hatte sich doch eine große Zahl Menschen angesammelt, die Zeugen dieses fragwürdigen Benehmens waren, das jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel im Gefolge haben dürfte.

** Auf unserem gebrüchigen Bodenmarkte waren zum ersten Male größere Partien Gurken angefahren und entwickelte sich in dieser beliebten Feldfrucht ein recht flottres Geschäft. Das Schick gute Waare wurde mit 1,50 bis 2 Mk. bezahlt.

** Bei einer Schießübung hat sich gestern der Husar Knapp von der 5. Compagnie den Daumen der rechten Hand erheblich verletzt. Der Verwundete wurde in das Garnisonlazareth aufgenommen.

** Auf dem Neubau des Provinzial-Ständehauses in hiesiger Oberaltenstraße stritzte gestern früh der 15jährige Mauerlehrling Frenz von hier etwa 11 Meter hoch herab und wurde anscheinend schwer verletzt in die Wohnung seiner Eltern gebracht. Die hier vorgenommene ärztliche Untersuchung stellte zur Freude der erstarrtenen Angehörigen fest, daß der junge Mensch außer einigen Verwundungen keinen erheblichen Schaden erlitten hatte.

** Deutsche Turnerschaft. Die alljährliche Ergebung in der Deutschen Turnerschaft ist jetzt beendet und bietet dieselbe wieder, wie schon seit 1870, ein Bild stetigen Fortschreitens und Aufschwunges. Die angeführten Zahlen bilden den Bestand vom 1. Jan. 1893, in (C) sind die Zahlen vom 1. Jan. 1892 beigefügt. Es gab zu genannter Zeit im deutschen Reich und Dehereich 5388 (5081) Turnvereine, von denen 4722 (4519) in 3992 (3841) Vereinsorten zur deutschen Turnerschaft gehörten. Eingegangen sind 57, neu gebildet 326 Vereine. Von den nicht zur Turnerschaft gehörenden Vereinen sind ein großer Theil Vergnügungsvereine, die sich leider mit dem Namen Turnvereine deken. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre beträgt 469 658 (447 046), von denen 244 503 (257 628) an den Turnübungen theilnehmen. Hiervon sind 70 578 (65 719) Jugendturner. Vorturner giebt es 24 079 (23 106). Eigene Turnhallen haben 340 (314), eigene Turnplätze 666 (628) Vereine. Schulturnhallen werden 1011 (922) benutzt. Gau-Vorturnstunden wurden 966 (1060), also etwas weniger, abgehalten. Kreisturntage fanden 10, Kreisturnfeste 8 statt. Jedes erwachsene Mitglied zahlt als Beitrag zu den allgemeinen Kosten einen jährlichen Beitrag von 4 Pf. — Der Kreis XIII. (Thüringen), welchem alle Turnvereine von Merseburg und Umgegend angehören, besteht aus 503 (481) Vereinen mit 36 043 (34 234) Mitgliedern, von denen 2359 (2205) Vorturner sind. Von der Mitgliederzahl sind 6131 (5616) Jugendturner. Der Kreis wird in 17 Gauen eingetheilt. Kreisvertreter und gleichzeitig Vorkämpfer des Nordostthüringischen Gaues ist Herr Wassergausdirector Besmann in Langendorf. ** Neuerung auf den preussischen Staats-

bahnen. Auf den Staatsbahnen wird z. B. die Durchführung einer Neuerung vorbereitet, welche nicht nur im Interesse des reisenden Publikums wegen der hierdurch erzielten Erhöhung der Pünktlichkeit und Sicherheit des Betriebes, sondern auch wegen ihrer Bedeutung für Leben und Sicherheit der Zugbeamteten mit Ermuthigung zu befragen ist. Es handelt sich um die Verlegung der Fahrartenprüfung von den Zügen auf die Bahnhöfe und die hierzu erforderliche Abperrung der Bahnsteige, eine Maßregel, durch welche die Fahrartenprüfung seitens der Schaffner von den Triebbreitern der Wagen während der Fahrt gänzlich abgeheftet und die Veranlassung zu den so vielfach beklagten, zahlreichen Unfällen im Eisenbahnbetriebe beseitigt werden soll. Diese Maßregel, die früher schon versuchsweise hier und da eingeführt war, soll zum 1. October d. J. auf den wichtigsten preussischen Schnellzugstrassen eingeführt werden.

** Annahme von Provisoren ist Vertrauensmissbrauch. Nach einer vorliegenden gerichtlichen Entscheidung kann ein Handlungsgehilfe, welcher sich von den Lieferanten seines Hauses Provisoren versprechen oder bezahlen läßt, von seinem Prinzipal sofort ohne Kündigung entlassen werden. In den Erkenntnisgründen heißt es: In der Annahme der Provisoren ist ein Mißbrauch des Vertrauens im Sinne des Artikels 64, Ziffer 1, S. O. B. zu erkennen. Da der Handlungsgehilfe diese Provisoren ohne Vorwissen des Prinzipals auszubehnden hat und sich bezahlen ließ, so ersieht hierdurch das Interesse des Prinzipals beeinträchtigt, da er für die Begleichung der Forderungen des Lieferanten aufkommen hätte und mindestens die große Wahrscheinlichkeit vorhanden und auf Seiten des Prinzipals die Annahme gerechtfertigt ist, daß die Lieferanten bei Bestimmung der vom Prinzipal einzuhaltenden Preise auf die Auslagen Rücksicht nehmen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Witzschersdorf, dem minoränen W. von Wurmb gehörig, 125 ha groß, wurde gestern im Hotel Stadt Hamburg zu Halle auf 18 Jahre bis Johannis 1912 verpachtet. Das Höchstgebot machte Herr Finger aus Wipflesleben bei Bernburg a/S. mit 13 800 Mk. pro Jahr.

§ Querfurt, 20. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten das zum Poineubau in Aussicht genommene Terrain auf dem Hofplatz an der Salpeterschütte für 12 000 Mk. abzugeben.

§ Das 3. Bataillon des in Halle garnisonirenden 36. Infanterie-Regiments hält am 25. d. von früh 5 bis mittags 1 Uhr weiltlich von Holleben an sog. „ärmtlichen Stein“ Gefechtsübungen mit scharfen Patronen ab. Das gefährliche Gelände zwischen dem Wege Holleben—Mittel-Zuifshenthal, Groß-Gräfendorf—Hollebener Windmühle wird durch Posten abgeperrt.

§ Freyburg, 20. Juli. Die Roggenernte fällt in unserer Umgebung quantitativ und qualitativ über Erwartung günstig aus. — Auf eigenhämliche Weise zog sich gestern der Arbeiter C. eine schwere Verletzung der rechten Hand zu. Dieser hatte eben begonnen seine Sense zu schärfen, als ihm durch heftigen Windstoß der Hut entfiel wurde. Bei dem Versuch, letzteren zu erfassen, fuhr C. mit der Hand so tief in die Schneide der Sense, daß die Wunde vom Arzte zugenäht werden mußte.

§ Mächeln, 21. Juli. Laut Bekanntmachung des hiesigen königl. Amtsgerichts ist die Genossenschaft „Consum-Verein Mächeln“ durch Beschluß vom 4. Juni und 2. Juli 1893 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind die Vorstandsmitglieder Schläfer C. Wöckisch, Fabrikarbeiter A. Knabbel und der Maurer Fr. Knoth zu Mächeln, sowie der Handarbeiter C. Riegt in Jordan bestellt worden.

(Aus vergangener Zeit.) Der 22. Juli 1793 war für Mainz ein böser Tag. Wie wir früher beschrieben haben, war die Festung, kaum daß die Meldung vom Herannahen der Franzosen eingetroffen war, vom Kupferstein, Dornbäumen und Ael verlassen worden und die Franzosen hatten sich nun dafelbst häuslich eingerichtet. Sie waren von der Bürgerschaft, die der geistlichen und weltlichen Mißwirtschaft mißde, nicht ungerne aufgenommen worden und die Errichtung einer republikanischen Verfassung und eines Jakobinerklubs hatte keinen Widerstand gefunden. Inzwischen, nachdem man sich in Deutschland von dem ersten Schrecken erholt, deutsche und preussische Truppen angelockt und hatten die Festung von allen Seiten eingeschlossen. Die Belagerer, welche die verfallenen Festungswerke wieder in guten Stand gesetzt hatten, vertheidigten sich mit großem Muthe, mußten aber zuletzt, von der suchbarsten Hungernöth gebrängt, die Stadt den Preußen vertragweise übergeben. Die französischen Truppen durften mit ihren Feldzeichen und Waffen abziehen, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht mehr gegen die Verbündeten zu ziehen. Die deutschen Freiheits-

wänner in Mainz, die thema davon gelaufenen Kur-
fürsten nicht frei geblieben waren, mußten, da die
Franken für sie keine Gnade zu erwirken
vermochten, ihren republikanischen Traum mit wech-
seltätiger Hast und Verlust ihrer Habe büßen. Sehr
klar und anschaulich schildert Weber's Weltgeschichte
jene Zeit von hundert Jahren und die Folge der
Einnahme von Mainz: „So unermüdet und
wüthe das Treiben der Mainzer Demokraten gewesen
war, so roh und ziellos waren die Anfänge der
wiedererlangten legitimen Gewalt. Mißhandlungen
und Conspirationen, Einkerkelungen und brutale Gemalt-
thaten auch gegen solche, die ihr Alter oder Geschlecht hätte
schützen sollen, waren nun an der Tagesordnung.
Der hohe Stiefedel, der seinen Staat so schmählich
preisgegeben, wendete sich nun mit niedrigem Hohn
an den Opfern der revolutionären Reaction. Die sozialen
Comédien des demokratischen Clubs, seine Unzüge,
Freiheitsbäume und Brüderlichkeitsfeste wurden nun
durch eben so abgeschmackte Schaukellungen der Geg-
ner parodirt; so bestimmte eine Verordnung, daß die
Kette des Freiheitsbaumes dergestalt zu verwenden
seien, daß hierbei die Schinderecke abbitzt, ein
etwas höheres Gerüst verfertigt, eine rothe Kappe
darauf gesetzt, durch Zuziehung einiger Müllkanten
mehr Aufdauer herbeigekollt und die verhassten Haupt-
schichten (Revolutionäre), unter Bedeckung preussischer
Soldaten, mit auf den Weg geführt würden.“ In
ganz Deutschland aber machte sich der Rückschlag, den
die Enttarnung der französischen Revolution und die
Mainzer Episode übten, fühlbar in der stärkeren
Ueberwachung der Presse und den strengeren Polizei-
maßregeln gegen alle Ausbreitungen der Freiheit.
Einen Tag nach der Uebergabe von Mainz fiel
den preussischen Truppen, am 23. Juli 1793,
auch die französische Festung Nancy in die Hände.
Damit war der Erfolg auch auf französischem Boden
auf der Seite der Coalition; allein die ganze Lage,
Befreiungselose Kriegsführung, von allen möglichen
auf einander eiferfüchtigen Leuten beeinflusst, benutzte
niemals die errungenen Erfolge und so kam es, daß
schließlich die Frankosen doch noch siegreich waren,
während sie 1793 noch bequeme hätten völlig besiegt
und ausgeliefert werden können.

Ver mis ch tes.

* (Opfer der Ueberschwemmungen.) Die Ueber-
schwemmungen in der sinesischen Provinz Kiangki
anfangender Regenzeit haben eine bedeutend größere Anzahl
von Menschenleben zum Opfer geföhrt, als anfangs ge-
schätzt wurde. Der Nist-Fluß giebt die Zahl der
Verstorbene, die durch das Einfallen von Häusern, sowie das
Zerbrechen der Flüsse unermessen sind, auf rund 10000
an. Einige Dörfer haben 5/6 ihrer Bewohner verloren.
* (Wegen der Futternoth) unterbleiben in diesem
Jahre die Kavalleriemannschaften in Unterfranken, während die
Infanteriemannschaften fast ausbleiben.
* (Zur Choleraepidemie) wird der „Norma“ aus
Vermittlung berichtet, daß in mehreren Ortschaften der
französischen Grenze die Cholera herrscht. Die Cholera
krank eine aus Monaco zurückgekehrte Person, die durch
einmal wiederholte Besuche, weil niemand Hand an-
legen wollte. Man erwartet die unvorzählige Einwirkung
eines Choleraerregers an der Grenzstation Vermittlung, weil
die Seuche in Asien zunimmt. — Die arztliche Gesundheits-
behörde verfügt für französische Schiffe eine fünfjährige
Absperrung, für italienische die ärztliche Untersuchung.
* (Die Nachricht von einer Choleraepidemie in
Santos) wird von der brasilianischen Gesundheitsbehörde
in Berlin dementsprechend für Verwechslung beruhigt erklärt.
In dieser Annahme werde die Gesundheitsbehörde durch die
Thatsache bestätigt, daß die Cholera in Santos nicht
mehr in Santos, sondern in den Provinzen Rio de Janeiro
und in Pernambuco (woher dem Deutschen Bureau die
betreffende Nachricht zugegangen war) entfallen und daß
Santos nicht an einem Fluß, sondern am Meere liege.
* (Aus Schneidemühl) wird gemeldet, daß nach den
vorgenommenen Messungen die neuerdings beobach-
teten Erdbeben unbedeutend sind. Das Sommer-
festliche Fest in der Kleinen Kirchenstraße hat sich in den
letzten drei Wochen nur um 13 Millimeter gehoben. Be-
merkenswerthe Senkungen haben sich an den besidigenden
Häusern in der Großen Kirchenstraße feststellen lassen. Das
Zerbrechen des Wassers nicht davon her, daß an einer
Stelle des Hauses die Berührung nicht schief ist, was
aber völlig gefahrlos ist. Die durch das Brummen-
unruhe geübten Bürger werden ein ernstes Gesuch an
den Magistrat und die Stadtverordneten richten, worin ge-
betet wird, die Höhe der eingegangenen Sammelgebühren
zu vermindern, sowie eine Commission zur Bereinigung des
Gelbes zu stellen. Die Stadtverordneten-Versammlung berief
am Donnerstag über das Gehör der Handwerker wegen
Schadloshaltung. Nach längerer Debatte, an der sich auch
der Regierungspräsident v. Zedemann aus Anwesenheit be-
reits, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu be-
tragen, nach der Befreiung des Schadens der Versammlung
eine Vorlage zu machen. Bürgermeister Wolff theilte mit,
daß ihm seitens der Staatsregierung auf Bestimmtheit die Rege-
rungspräsident, daß er auf Anfrage erklärte der Rege-
rungspräsident, daß er die Anstrengung eines Prozesses gegen
die Stadtgemeinde für mögliches hätte.

* (Die Columbus'sche Schiffe und die Yankee's.)
Während der langen Fahrt durch die Kanäle und Meeren an
der Küste von New-York nach Chicago hat die Be-
satzung der Columbus'schen „Santa Maria“, „Pinta“ und
„Niña“ sich als Erfahrungen gemacht. An den
ganzen Küste der Vereinigten Staaten wurden die Karavellen,
und besonders das Flaggschiff, von wahren Seeräubern
überfallen, die sich Fremde nannten, in Wildschiff über
wie vordahlige Geinde vordringen, um irgend ein Stück von
den Schiffen zur Erinnerung oder als Wertgegenstand mit
sich fortzutragen. Die Matrosen hatten große Mühe, die
Schiffe zu verteidigen, und mußten, um die feindlichen

Angriffe der heftigsten Yankee's zurückzuschlagen, einen
furchtbar ermüdenden Widerstand einrichten. Tropfen ist
es der „Santa Maria“ schießlich ergangen; ihr Bug
wurde von dem fidsigen Seiber Jonatjan mit eingewirkten
Familiennamen und mehr oder minder „jarmten“ Zuschriften
geschmückt, ganze Schiffstheile wurden mit Rücken-
und Federmeisen angehängt, und einige besonders
wunderlich sinnliche Damen nahen sich sogar Sitze von
Zamora als Wohnort an. Aufgeben von diesen un-
angenehmen Abenteuern glich die Gezirre der Karavellen
einer Trampelpfad. Besonders Eindringlich schienen die
historischen Schiffe auf die Bewohner von Kanada zu machen,
wo die Matrosen in wahren Fabel empfangen wurden.
Die Bevölkerung fuhr ihnen in großen Dampfem entgegen
und ehte sie durch das Abfeuern von Geschüßkalen und
durch das Hissen von spanischen, englischen und amerikanischen
Flaggen. An Bord der Dampfer wurden überdieß feierliche
Empfänge und glänzende Feiern veranstaltet. Zwischen
Ogdensburgh und Toronto wurde das Geschwader von
mehr als 20000 Personen besetzt. In Kanada erlitten die
falschliche Kiemen in großen Scharen von diesen Wölfen in
der Runde herbei, um die spanischen Seeleute zu begründen.
Alle Behörden der an den Seen gelegenen Städte haben den
Befehlshaber des Geschwaders auf telegraphischem Wege,
ihren Hafen mit den Karavellen einen Besuch abzuspenden.
Die Fahrt durch die Seen und Kanäle war überaus glücklich,
abgesehen von einigen unbedeutlichen Schäden, die die
Karavellen an ihren Planken erlitten.

* (Ein Lynchfester Negor.) In Virginien hängte
früher eine Bande von Negern in der Nähe von Beaumont
Station einen Negor auf, der eine Scheune angezündet hatte,
und feuerte ihn nach ihrer Gewohnheit ab. Einige Tage später
erhielt der Schenke in Norfolk ein überlieferter Brief der
Polizei. Er trug keine Ohren mehr, hatte große Schußwunden
im Hals, eine auf dem Rücken, eine im Schenkel, und seine
Beine waren voll Schrotkörnern. Er hatte sich tot gestellt,
bis das Rügement abgehoben war.

* (Zwei Menschen ertrunken.) Der Kaufmann
Ruf aus Haberleben und ein dänischer Pferdebauführer
führten am Freitag nachts in Wpenrade in den Hafen und
ertranken.

* (Vom König arretrirt.) Aus Assisano wird unterm
22. d. gemeldet: Als der König gestern Abend aus dem
Theater nach dem Palais Citra zurückkehrte, sah er, wie ein
Individuum einen Mann an der Hand geföhrt, der König und
der Demonnangoffizier nahmen den Verbrecher
fest.

* (Erste elektrische Fahrabahn in Deutsch-
land.) Die Straße Barmen-Zoellertshum der Barmen
Verbahn, die erste elektrische Fahrabahn in Deutschland,
gebaut von Siemens und Halske in Berlin, wurde am
Donnerstag vollständig besetzt. Die Bahn ist 1630 Meter
lang, größte Steigung 1 : 5,5. Der Betrieb wird am 1.
August eröffnet.

* (Wohrort im Gebirge.) Der Sohn des Substituten
Rau in Darmstadt ist vorgefahren in der Schweiz durch Ab-
sturz aus Höhen gekommen. Der Unfall fand in Gegenwart
des Vaters statt.

* (Bei einem Feuer in Langenborwerf.)
welches 19 Geföhle in Mische legte, ist Berliner Blätter zu-
folge ein Menschenleben zu beklagen. Das 12jährige
Töchterchen des Bauern, auf dessen Grundstück das Feuer
ausbrach, kam in den Flammen um.

* (Ertrunken.) Bei den Arbeiten am eisernen Thore
in Ungarn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Durch
den Zusammenstoß eines Rahmes mit der Drogenmaschine
fielen 12 Arbeiter in den Abgrund des Thors. In Folge
des raschen Sinkens der Arbeiter in die Tiefe, die Arbeiter
sich nicht retten konnten, sondern erst nach dem Sinken
in den Abgrund sanken. Die Arbeiter, die in der Tiefe
sank, wurden durch die Arbeiter, die in der Tiefe sanken,
nicht gerettet, sondern erst nach dem Sinken in den Abgrund
sanken. Die Arbeiter, die in der Tiefe sanken, wurden durch
die Arbeiter, die in der Tiefe sanken, nicht gerettet, sondern
erst nach dem Sinken in den Abgrund sanken.

* (Eine Seizengeschichte.) Aus einem Dorfe des
sogenannten Mittelrheins in Belgien kommt die Kunde
von einer Begebenheit. Ein junges Mädchen war von einer
nervösen Krankheit befallen worden. Da wägen die Väter,
eine Frau im Dorfe das Kind bezaubert. Sie sollten
Weißwasser und braunen damit den Kaffee. Darauf über-
fielen sie die Frau, sperren sie mit dem Mädchen ein und
wollten sie zwingen, daß sie ihm von dem Trank gebe und
alsdann den Bauer löse. Da die Frau nicht darauf ein-
ging, wurde sie an einen Stein gebunden, und über wech,
was ihr geschehen wäre, wenn nicht auf ihr Schreien seine
herbeikommen wären, die sie befreiten.

* (Schiffhülse.) Das festsitzende hartnäckige
Fischweibchen der Verkäufer an den hohen Preisen, obwohl die
Kaufleute ihr Vieh, welches sie nicht mehr ertragen können,
a tout prix loszuschlagen müssen, in zahlreichen Städten,
namentlich des Beintrums und der jüdischen Landesherrsche,
zur Schiffhülse geiffen, wobei es von den städtischen und
staatlichen Behörden auf das Kräftigste unterstützt wird.
Wie wir einem aus der Verfügung gestellten Privatbriefe
aus Besancon, dessen Schilderungen für einen großen Theil
des Landes typisch sind, entnehmen, sind dieselbe die
schwersten seit etwa acht Tagen in Besancon geschehen. Die
Züchler, welche unter der herrschenden Konjunktur möglichst
alle Militärräte werden müßten, freisen durchgehends als Vor-
wort auf die ihnen angebotene Anforderung des Maires, ihre
unverfügbare hohen Preise mit den Spottpreisen, wofür sie
jetzt das Vieh einkaufen, in halbwegs entprechenden Ein-
stimmung zu setzen, widrigenfalls man zur Einführung der
amtlichen Fleischpreise überreden würde. Das Wort „Fleisch-
tage“ wirkte auf die Adressanten wie der Anblick eines tothen
Luzes auf den Putzfrauen. Die Schlichter Besancon's be-
handeln den Wind des Maires mit vollstündiger Müdigkeit,
und seine Gemüthe wurde von der Vertheilung der
schweren Anforderung der neuen Fleischpreise und groß-
darauf Proklamierung der neuen Preise erschlagen. Das
hätte man aber in Stillstande dergleichen vermutet und ge-
hört rechtzeitig mit der Kommandantur ins Benehmen ge-
setzt. Der Hofkommandant Besancon in Besancon stellte
nun ungeduldig sämtliche des Schlächterhandwerks
fremde Beamten seiner Truppenhülle in den
Dienst des Gemeinwohls; in allen Dörfern weit und
breit wurde bekannt gemacht, daß die Leute ihr Vieh
nach Besancon zum Verkauf an die Stadthölzer

bringen müßten, und der Erfolg war ein sofortiger, durch-
schlagender. Das Hofmaterial strömte herzu, die Schläch-
töhner und Marktfliegen belebte wie in den festesten
Geschäftszeiten; eine Menge Soldaten, nur an den Militärrä-
ten kenntlich, sonst aber in schmezzeligen Müßigen, be-
sorgten den Verkauf. — Besancon hat sein Vieh und der
dienende Theil der weiblichen Bevölkerung überdies noch ein
Gebrauchsvolles durch das Einfallen beim Militär, hat bei-
den erhaltene weniger, als die Besancon'sche Bevölkerung
gehen spazieren und rumpfen verächtlich die Nase über das
„schlechte“ Vieh, was ohne ihr Zutun zu Markte gebracht
wird. Die Arme aber ist zur Zeit in Besancon die populä-
rste Staatsanrichtung, nicht zum wenigsten auch bei der
arbeitenden Bevölkerung, welche die Erlösung von der Preis-
diktatur der Schlichter als eine wirkliche Wohlthat empfindet.

* (Ueber das Räuberunwesen in Griechen-
land) bringt jeder Tag irgend etwas Neues. Demohl
man ihnen jetzt nahe auf den Leib rückt, tauchen doch immer
noch neue Banden auf. Zugleich erfolgen immer noch neue
Proklamationen seitens der Regierung, die nicht weniger als
hundertfünfzig Namen auf ihrer Liste haben soll und nach
und nach wüthigen will. Einige Mörder haben sich in den
letzten Tagen freiwillig gestellt. Andere wurden aufgefaßt.
So sahen türkische Soldaten in einer Einöde an der mace-
donischen Grenze einen Haufen Männer beschäftigt, ein Lamm
zu braten. Man rief sie an und erhielt Schiffe als Antwort.
Darauf wurden die meisten niedergemacht, andere in die
Berge verschleppt, bis man ihre Spur verlor. Als die Türken
die abgeschlachten Köpfe nach der griechischen Stadt Elafon
schickten, zeigte sich, daß man einen Kapitänsführer, den
Näher Slobias, erwischt hatte. Als die Kette dieser oder
einer anderen Nothe sich vor den Türken auf griechisches Ge-
biet zurückziehen wollten, wurde dem Vornehmsten gefaßt und
wurden sie ebenfalls ertrakt und fielen den türkischen
Soldaten in die Hände. Ein Zusammenstoß mit griechischen
Soldaten hat in Marnania stattgefunden. Demohl die
Soldaten noch durch Einwohner verführt waren, gelang es
ihnen nicht, sich der drei oder vier Häuser zu bemächtigen;
diese fanden sogar noch Zeit, einen Bauern als Geißel fort-
zuführen und, da die Verfolgung nicht eingeklinkt wurde,
zu tödten. Man darf sich die Nothen nicht so hart denken,
es sind oft nur drei Mann, die bloß weil sie Schießgewehre
haben und unter den verschiedensten Verkleidungen herum-
schleichen, eine ganze Landeshölzer in Schrecken setzen. Manche
haben auch Waffen vor sich, sind aber diejenige, die
das Räuberhandwerk nicht aus Beruf treiben, sondern nur
aus Lure Zeit (wie es schon Edmund About in seinen noch
immer sehr lebenswürdigen Werken treffend schildert), sei es
aus gewinnlicher Absicht, sei es um sich auszuholen, der
Rache oder sonst einer Leidenschaft zu fröhnen.

* (Seemannsleben.) Am Sonnabend vor. Woche
traf in Chypriana der größte Theil der Mannschaft des am
8. Juni bei Juan Woyen nördlich von Island gestrandeten
norwegischen Dampfschiffes „Arctic“, ein, welche Mann-
schaft 15 Tage lang in offenen Booten im Eis-
meer zubringen mußte, bevor sie sich nach Island hinab
retten konnte. Der „Arctic“, Kapitän Grefsen, hatte am 6.
März, Hülseberg verlassen und sich auf dem Hülseberg
aufgegeben. Am 8. Juni gerieth die Mannschaft in die
Nebel und hohen Seegang auf der südlichen Seite von
Juan Woyen auf Grund und strandete, so daß sich die 29
Mann starke Besatzung in die 6 Boote retten mußten. Bei
der hohen See keulerte ein Boot, und zwar gerade dasjenige,
in welchem sich der Hauptproviant sowie die Kleingewichte
der Mannschaft befanden, doch konnte die in diesem Boot
befindliche Mannschaft gerettet werden. An Befreiung hatte
die Schiffsmannschaft somit weiter nichts, als was sie auf
dem Boote trug, und Proviant nur äußerst wenig, etwas
Bier, Branntwein, Margarine und Pfeffer, doch durfte
von letzterem nichts genossen werden, um keinen Durst zu
erregen. Der Kapitän vertheilte die Mannschaft auf die vier
größten Boote und wies jedem von den wenigen Proviant zu.
Darauf suchte die kleine Flottille mehrere Tage hin-
durch nach dem Fangschiff „Fisabel“, dessen Rauch man
vorher gesehen hatte. Als sich endlich der Nebel verzog, sah
man das Fahrzeug in 10 Seemeilen Entfernung nord-
wärts dampfen, was die Schiffsbriegeren fast der
Verwerfung nahe brachte. Kapitän Grefsen, ein Mann
von 32 Jahren, der bereits neun Jahre Hülseberg und
Walfischfang im Eismeer betreibt, hielt den Wunsch seiner Mann-
schaft entgegen, es würde das von gestrandeten Schiff mit
gebracht, so daß in ihrer Stille getrieben auf den Booten an-
gebracht und der Kurs auf Island gerichtet. Auf dieser
Fahrt hatte die Mannschaft furchtbar zu leiden. Das Bier
war halb verzehrt und die Mannschaft gleich anfangs
4 Tage hindurch keinen Tropfen Wasser ge-
nossen, bis sie von dem unterwegs angetroffenen Eise ihren
Durst löschen konnte. Das Boot war bald vom Wasser
aufgeweicht und ungeteuer. Die Schiffsbriegeren, deren
Kleider von Regen und Seewasser durchnäht waren, hatten
unmöglich zu leiden. Mit den größten Schmelzerlösen
hatten die Boote zu kämpfen, moan sie Eis getroffen,
dann mußten sie mitunter große Strecken über die Schollen
gezogen werden. Bei einer solchen Gelegenheit kam ein mit
einem Boot besetzt, und erst nach 36 Stunden gelang es,
dieses wiederzufinden. Endlich nach überzwanzigstündigen Leiden
betamen die Boote die kleine nördliche von Island liegende
bewohnte Insel Grimstad in Sicht, wo die total erdichtete
Mannschaft die erste Hilfe erhielt. Am folgenden Morgen
wurden sie nach Alnæsri am Dejord gebracht, wo vier
Mann, die an kaltem Brand, wenn auch nicht besonders ge-
fährlich, litten, im Krankenhaus Aufnahme fanden. Im
übrigen hatten die Schiffsbrieger, dank der eifrigen Mann-
schaft, die Fahrt glücklich hinter sich zu bringen, auf der
es während der fünfzehn Tage 190 Seemeilen ge-
rindert und gequelt waren.

* (Ein italienisches Liebesbild) löst sich die
„N. Fr. Dr.“ aus Bologna erzählt: Die neunzehnjährige
reizende Tochter des berühmten Physiologen und Univer-
sitäts-Professors Albertoni, als die Diätenerin bekannt und
beliebt, empfing vor einiger Zeit aus Palermo als Halb-
blut einer ihr verwandten Seele einen Band Gedichte des
Sizilianers Vendola, seines Vaters Absofals und Port ha-
zu. Es veranlaßte sich ein literarisches Verhältniß der
Vendola mit den jungen Leuten, welcher dem feierlich
Sibyllenreue demnach zu Rede stieg, daß er jüngst Liebes-
brannt nach Bologna kam, um sein Ideal mit leblichen
Augen zu schauen. Leider ging dem schmachtenden Jüng-
ling ein ziemlich schlechter Ruf voraus, und man verzichte
sich im Ganzen des Professors, ihn zu empfangen. Am we-
nigsten er sich dem Fräulein auf der Straße zu nähern, was
sich allerdings dadurch ermöglicht wurde, daß Fräulein
Giulia Albertoni eine Ausnahme unter den besizigen Damen
machte, die sie unbesiegt an dem Punkte zu gehen ließen;
dies erklärte ihm das Fräulein rundweg, daß die Eltern ihr

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesetzliche Stelle: Colgrabe Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 144.

Sonntag den 23. Juli.

1893.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Theodor Mommsen über Ludwig Bamberger.

Theodor Mommsen überfand Herrn L. Bamberger, der in diesen Tagen in seiner Villa in Intelaken seinen siebenzigsten Geburtstag feiert, seinen Glückwunsch in einem Artikel, den die neueste Nummer der „Nation“ veröffentlicht. Wie Herr Mommsen urtheilt, ist ebenso bedeutungsvoll für den Verfasser wie für das Geburtstagskind. Der Liberalismus, der diese beiden Veteranen zu den Seinigen zählt, hat trotz der schweren Schläge, die ihn getroffen und berer, die er sich selbst beigebracht hat, seinen Grund, an der Zukunft zu verzweifeln. Nach einem Rückblick auf die Sturm- und Drangperiode Bamberger's faßt der berühmte deutsche Geschichtsschreiber sein Urtheil über die Eigenheit des Gelehrten also zusammen: „Was Bamberger eigen ist, ist die in der Tiefe seiner Leidenschaft begründete Klarheit und Folgerichtigkeit seines Denkens und Handelns, seine dem Volken und Schelten ebenso wie dem Schmollen und Wollen abgahende und dadurch so überlegene politisches duocoeur, die völlige Freiheit von Bitterkeit und Eigensinn. Die doppelte Einsicht, daß die Regeneration Deutschlands nur in dem mehr oder minder vollständigen Ausgehen der deutschen Kleinstaaterei in Preußen möglich sei als unter Initiative der preussischen Regierung, diese theuer erkaufte, aber heilsame Frucht des vorzeitigen Frühlings von 1848 hätte schon in der Verbannung seiner bewußten, vollständiger, tiefer begriffen. Was jene Bewegung erstrebt hatte, war wohl erreicht, das Traumbild wohl zur Wahrheit geworden, aber auf anderem Wege, als man gehofft und gemeint hatte, durch andere Männer, durch die einsamstehenden erdittert angeordneten Widerfacher. Aber dem rechten Manne liegt das Ideal im Ziel und nicht in den Wegen; und in diesem Sinne hat Bamberger, heimgekehrt, ein Vierelhundert hinter sich in der Volkserrettung und in der Presse gewirkt. Was wir ihm schuldig geworden sind, kann in diesem kurzen Refugium nicht zusammengefaßt werden. Es ist auch kaum erforderlich; wie kurz das Gedächtniß der Menschen für parlamentarische und publicistische Thätigkeit ist, ihn kennt Freund und Feind.“ Mommsen bezeichnet alsdann mit wenigen, aber kräftigen und leider nur zu wahren Strichen ein Bild der heutigen politischen Lage. Bamberger hat bei den letzten Wahlen auf Anträgen des Arztes die Uebnahme eines Mandats zum Reichstag ablehnen müssen. „Es wißt einen Schaiten, schreibt er, auf den heutigen Tag, daß in der Leizigerstr. Nr. 4 heute zwar Herr Ahlwardt zu finden ist, aber nicht mehr Ludwig Bamberger. Hat er recht daran gethan, von der hauptsächlichsten Stätte seines Wirkens vor der Zeit zu scheiden? Er ist so muthig wie klug und so klug wie muthig; giebt er die Zukunft Deutschlands verloren? Es ist wahr, daß es äbel um unser Vaterland bestellt ist, über vielleicht, als seit Menschengedenken. Die viel erstrebte neue Parteilbildung ist erreicht. Politische Parteien von ausschlaggebender Bedeutung giebt es nicht mehr. Die gewissen Konfessionen nennen sich jetzt mit anerkennenswerther Offenheit Landwirthe und die Liberalen fast mehr eine Reminiscenz als ein politischer Faktor. Die jetzt bestehenden Parteien stehen unter der Signatur des Hasses und des Neides. Allerdings ist die schwere Kunst des Regierens es in Deutschland doppelt. Die zwiespältige Confession und die fremden Splitter, die unsere Nation in sich



die Einsicht und abzukühlen die Kraft hat. Es kann auch sein, daß einer jener gewaltigen Momente wiederkehrt, wie sie auch früher schon durch unser Volk gegangen sind und dieses sich selbst befreit.“ Th. Mommsen aber schließt den Festartikel mit den bedeutungsvollen Sätzen: „Laudari a laudato viro ist ein berechtigter Stolz; der rechte Mann läßt sich nicht von Jedem feiern. Und werer, die es dürfen, sind wenige. Aber diese wenigen werden mit Bamberger sagen, daß trotz alledem und alledem für Deutschland einmal die Erlösungskunde schlagen muß, wenn nicht für uns, doch für unsere Kinder oder unsere Enkel; sie werden sich sagen, daß es nicht gleichgültig ist, was heilige Feuer des selbstlosen Patriotismus auch in engeren Kreise zu wahren; und in diesem Sinn senden wir ihm, dem tapferen und gescheiten Verbündeten den Festgruß zum siebenzigsten Geburtstag.“ — Wir schließen uns diesem Festgruß in aufrichtiger Verehrung an.

Politische Uebersicht.

Zur **Stammfrage** bestätigte im französischen Senat Ministerpräsident Derville auf eine Interpellation Lareinty's, daß Frankreich von Siam sofortige Genehmigung und Schadenersatz gefordert habe. Er hoffe, daß Siam die Berechtigung und Mäßigung der Forderungen Frankreichs anerkennen werde, Siam wisse überdies, daß Frankreich entschlossen sei, zu handeln. Der Senat nahm hierauf einstimmig eine Tagesordnung an ähnlich derjenigen, welche die Kammer am Dienstag vortrug. Die französische Regierung hat den Mächten vertraulich mitgeteilt, daß sie im Fall einer Weigerung Siams, die französischen Bedingungen zu erfüllen, nicht beabsichtige, sofort Bangkok zu bombardiren, sondern die Kanonenboote zurückzuziehen und die Blokade zu erklären. Es wird vermuthet aber auch nicht zur Blokade kommen, da Siam dem einen Theil des Ultimativs, die Schadenersatzfrage, sich sofort gefügt hat. Der siamesische Gesandte Prinz Bhabana erklärte sich bereit, die seitens Frankreichs geforderte Geldentschädigung von drei Millionen bei einer Pariser Bank zu hinterlegen. Die Erledigung der Defensionsfrage aber wird die französische Regierung schließlich nicht auf die peremptorische

weise eines Ultimativs verlangen können. — Die Uebersichtliche Gestaltung des Streitfalls wird ganz von der Haltung Englands abhängen. Allein macht Siam nachfalls einen ernstlichen Widerstand, auf Anregung Englands aber um so bestimmter, als gegen Frankreich der Bevölkerung große Aufregung herrscht. In Erwartung der Entscheidung trifft der siamesische Hof auch von Vorbereitungen zur Abreise. Die englische Regierung giebt aber die bisherige Zurückhaltung noch nicht auf. Im Unterhause erklärte der Parlamentssecretär für auswärtige Angelegenheiten, Grey, auf eine Anfrage der Regierung kenne die Bedingungen des französischen Ultimativs betreffend Siam nicht; der einzige Punkt, welcher die britische Regierung angehe, sei die Grenzfrage. Die Regierung habe beschlossen, den Vizekönig Lord Dufferin sofort nach Paris zu senden, um einen Meinungsaustausch mit der französischen Regierung über gewisse Punkte, welche einen solchen erforderlich schienen. In Paris faßt man die plötzliche Rückkehr Lord Dufferin's als einen Erfolg der französischen Politik auf. Die Verhandlungen zwischen Minister Derville und Lord Dufferin werden vorerst die Bürgschaften der Unabhängigkeit Siams und die Grenzregulierung der Gebiete am oberen Mekong betreffen, wo durch die Nachbarschaft von Annam, den birmanischen Schaw (und den Laos-landen) und Yunnan französische, englische und siamesische Interessen zusammenstoßen. Nicht recht im Einklang damit ist eine Londoner Meldung, wonach der Amiralität eine ministerielle Mittheilung übermittelt wurde, nach deren Empfang die Amiralität im Laufe des Nachmittags wichtige Befehle an den Befehlshaber des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern telegraphirte.

Über die Arbeiten der Panama-Enquete-Commission ist am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer der Generalbericht des Deputirten Wallé vertheilt worden. — Eine politische Duellaffäre wird wieder einmal aus Paris gemeldet. Judet, Redacteur des „Petit Journal“, ließ Glemenceau fordern, der fortfährt, ihn als Miturheber des Dokumentenfanbals anzugreifen. Glemenceau verweigerte die Genugthunung. — In Dahomey scheint den Franzosen trotz ihrer letzten Siegesberichte doch noch nicht alles nach Wunsch zu gehen. Das Ministerium hat beschlossen, den General Dodds wieder nach Dahomey zu entsenden, und zwar schon zu Anfang nächsten Monats.

Der belgische Ministerpräsident Beernaert soll jetzt in der That seine Demission eingereicht haben, nachdem am Donnerstag der belgische Senat zum dritten Male alle Anträge über die Senatsreform abgelehnt hatte.

Die norwegische Opposition gegen die schwedische Constalargemeinschaft hat ihren Standpunkt neuerdings durch eine Kürzung der Apanage des Königs und Kronprinzen zum Ausdruck gebracht. Das Störthing hat mit 62 gegen 52 Stimmen beschlossen, die Apanage des Königs von 336 000 auf 256 000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50 000 Kronen reduziert.

Für das angeklagte serbische Ministerium soll, wie verlautet, aus Kreisen der Supsjutina ein Begnadigungsantrag gestellt werden. Dagegen hat die Supsjutina beschlossen, daß der Untersuchungsbanditschup seinen Verzug bis zum 2. August vorzulegen habe. Nicht unmöglich ist es, daß über die angeklagten Minister die Präventivhaft verhängt werden wird.

Die brasilianische Aufstandsbewegung ist trotz der Besetzungnahme des Amtrals van den Kolk noch nicht gedämpft. Nach Meldungen aus Montevideo finden in Rio Grande do Sul fortgesetzt kleine Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen statt, ohne eine endgiltige Entscheidung zu ergeben.

Die mexikanische Regierung hat aus Sparfamkeitrückgründen die Aufhebung der Gesandtschaften in Rußland und in Südamerika beschlossen. Sämt-